

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Saallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei ununterbrochener Annahme 1 Thlr. 6 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 Gr. Inserationsgebühren 1 Gr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 250.

Saalle, Dienstag den 25. October

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Lübeck, d. 22. October. (Tel.) Die „Lübecker Zeitung“ meldet, daß der bei dem Landtage des Herzogthums Eubenberg eingebrachte, auf einen Anschluß an Preußen abzielende Antrag in der gestrigen Sitzung des Landtages angenommen ist.

Wien, d. 22. October. (Tel.) Die „General-Correspondenz“ tritt den häufigen falschen Zeitungsnachrichten entgegen, welche geeignet seien, befreundeten Regierungen von der Politik des kaiserlichen Cabinets eine falsche Vorstellung zu geben. Dieselbe versichert besonders bezüglich der Mittheilung, daß Oesterreich die Hand dazu biete, die Bundesstruppen so schnell als möglich aus Holstein zu entfernen, es sei gerade das Gegenheil dieser Behauptung wahr, und sei das Wiener Cabinet in neuester Zeit in der Lage gewesen, sich darüber klar auszusprechen.

Altona, d. 22. Octbr. (Tel.) Die „Schlesw.-Holstein. Zig.“ erfährt, daß von Seiten des deutschen Bundes die Erstattung eines sehr bedeutenden Theiles der Kosten für das Bundes-Exercitionsheer und für die Civilverwaltung aus den holsteinischen Finanzen beschloffen sei.

Noch immer ist der Friede nicht geschlossen, obgleich, wie es jetzt heißt, die Conferenz in Wien wesentlich ihre Arbeiten vollendet hat. Trotz der Vollmachten bestehen die bänischen Gesandten darauf, erst noch die positive Zustimmung ihrer Regierung einzubolen, bevor sie unterzeichnen. In Bezug auf die Finanzfrage resp. Schuldenvertheilung ist festgesetzt, daß Dänemark den Staatsgläubigern für die Gesamtanleihe verpflichtet bleibt, und daß Schleswig-Holstein für seinen Theil Dänemark besondere Garantien giebt. Was die Summe betrifft, so scheint keine Besserung durch die letzten Verhandlungen für Schleswig-Holstein bewirkt zu sein.

Oesterreichische Blätter sprechen sich bereits über das von der preussischen „Provinzial-Correspondenz“ erwähnte Projekt für Erledigung der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage aus. Sie erklären sich entschieden dagegen. So sagt die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung“: „Nach der „Provinzial-Correspondenz“ sollen zuerst die Herzogthümer in den Besitz Oesterreichs und Preußens übergeben; dann soll von diesen und von Bundeswegen erst eine Versammlung von Rechtsgelehrten berufen werden, welche über die Succession zu entscheiden hätte; nach gefälligem Rechtspruch aber soll erst „unter Erwägung der Gesamtinteressen Preußens und Deutschlands“ ein Entschluß gefaßt werden. Das hiesige auf der einen Seite den rechtsgültigen Vertheilungsspruch möglichst weit hinauschieben, auf der andern ihm nur insofern Folge leisten, als er Preußen zusagt. Bringen wir damit in Zusammenhang, daß die „Kreuzzeitung“ nachzuweisen sucht, Oesterreich könne dem Kriege nicht entgehen, daß sie gleich der „Kölnischen Zeitung“ die finanziellen Verlegenheiten Oesterreichs in den Vordergrund schiebt, so müssen wir in all diesen Momenten nur das Bestreben erblicken, die Tendenzen zu realisiren, welche in der Petition des Grafen Arnim nach der Einnahme von Düppel ihren Ausdruck fanden. Wir hegen die Ueberzeugung, Oesterreich werde zu solchen partikularistischen Bestrebungen nicht die Hand bieten, die Entscheidung über die Successionsfrage nach dem Friedensschlusse energisch betreiben und den Knoten, welchen das Schwert zerhauen, nicht zu einem Nege von Kleinigkeiten Machinationen verwickeln lassen.“ — In ganz gleichem Sinne äußert sich auch die „Presse“.

Aus Altona wendet sich ein vieljähriger Freund und Verehrer der „Kreuzzeitung“, welcher ein Anhänger des Herzogs Friedrich ist und als Augenzeuge und aus eigener unzweifelhafter Wissenschaft mittheilt, daß die ganz überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung der Herzogthümer in ihrer Rechtsüberzeugung gleich ihm ebenfalls auf der

Seite des Hauses Augustenburg steht, an die „Kreuzzeitung“ mit der Klage über die Behandlung, der das Schleswig-holsteinische Volk sich und seine Landesangelegenheiten in einzelnen Blättern ausgelegt sehe. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu, daß sie niemals die Motive irgend Jemandes in dieser Sache habe verdächtigen wollen, und gesteht, daß in diesem Kampfe nicht immer mit den besten Waffen gekämpft worden sei. „Wir selbst können davon erzählen“, sagt sie.

Prinz Friedrich Carl hat in dem Hergens'schen Landhause in Flensburg, wie gemeldet wurde, Wohnung genommen. Die Wohnung, schreibt man dem „Alt. Merk.“, welche allerdings nobel eingerichtet ist, hat jedoch nicht im Entferntesten ein fürstliches Gepränge. Befehls-Ausmählung der Villa und Arrangements des Ganzen traf bereits vor mehreren Tagen ein Kammerdiener des Prinzen hier ein. Im Arbeitszimmer des hohen Herrn befinden sich z. B. ganz einfache Rohrühle ohne alles Gepolster, nicht besser und schlechter, wie der einfachste Bürger sie zu seinem Gebrauch hat. Die ganze Einrichtung machte auf uns einen wohlthuenden Eindruck und glaubten wir uns in der Wohnung eines wohlthätigen Privatmannes zu befinden.

Dem „Alt. M.“ schreibt man: „Unsere Nachricht in Betreff der Uebersiedelung des Hauptquartiers nach Kiel haben wir guten Grund aufrecht zu erhalten. Sobald die Bundesstruppen aus Holstein gezogen, deren Abzug nach jetziger politischer Sachlage baldigst erfolgen dürfte, wird Kiel das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl.“

Aus Frankfurt a. M. wird der „A. A. B.“ gemeldet, daß die Ausschüsse des Bundestages für Schleswig-Holstein mit dem Bericht über den gemeinschaftlichen Antrag Oesterreichs und Preußens bezüglich des Telegraphenvertrags zwischen den Herzogthümern und den freien Städten Hamburg und Lübeck beschäftigt sind. Die Ansichten sollen noch sehr auseinandergehen, indem die Opposition gegen die Großmächte die Ansicht festzuhalten sucht, daß Vertragsabschluss über die sogenannten neuhbaren Regalien allerdings in den Ressort der Bundescommission gehören. Uebrigens sollen die Großmächte nichts dagegen haben, daß das Abkommen, wenn auch als bloß provisorisches, tatsächlich fortbestehe. Alles was aus der heftig geführten Streitfrage hervorgehen möge, sei ein Verweis an die Bundescommissare wegen Ueberschreitung ihrer Vollmachten. In solchen Nebenbingen sei der Bundestag ja von jeher groß gewesen.

Berlin, d. 23. October. Das Kronprinzliche Paar hat, wie es heißt, mit Rücksicht auf den Besuch der Frau Großfürstin Marie von Rußland, die Abreise nach der Schweiz auf Mittwoch Abend verschoben.

Die „Militär. Blätter“ schreiben: Bekanntlich ist für diesen Herbst eine außergewöhnliche verstärkte Aushebung angeordnet worden. Es hat aber doch nicht überall, insbesondere nicht im Bereiche des 5. Armeecorps, die Zahl der vorhandenen Dienstpflichtigen hingereicht, um die vorgeschriebene Ersatzquote zu decken, so daß eine Ausgleichung unter den verschiedenen Corpsbezirken in der Art hat stattfinden müssen, daß die über den Bedarf überschießenden nicht zurückgestellt, sondern bei solchen Regimentern eingestellt worden sind, zu deren Ersatzbezirk sie zwar nicht gehören, deren eigene Ersatzbezirke aber die nöthige Rekrutenzahl nicht aufzubringen vermochten. Uebrigens haben die Austauschungen des Ersatzes, wenn auch nur innerhalb der Corpsbezirke, schon immer stattgefunden. So erhielten vom Jahre 1832 bis 1848 sämtliche Truppentheile des 5. Armeecorps, auch die in Niederschlesien rekrutirenden, Ersatz polnischer Nationalität, und die letzteren gaben dafür einen Theil ihres Ersatzes an die im Großherzogthum Posen rekrutirenden Regimenter ab, und seit 1848 wird der von der Stadt Berlin gestellte Ersatz an sämtliche Truppen des 2. Armeecorps vertheilt, während das 20. und 60. Infanterie-Regiment hierfür aus dem ganzen Corpsbezirk entschädigt werden.

In Folge einer K. Cabinets-Ordnung findet die Demobilmachung und Auflösung der fünf mobilen Proviand-Colonnen statt und zwar wird die Proviand-Colonne Nr. 3 am 23., die Nr. 1 am 25., die Nr. 4 am 27., die Nr. 5 am 29. und die Nr. 2 am 31. d. M. mit Eisenbahn-Extrazug von Hamburg hier eintreffen. Ebenso trifft das leichte Feld-Lazareth der Cavallerie-Division am 25. d. M. Behufs der Demobilmachung und Auflösung hier ein.

Nach einer vom Kriegsminister beschleunigten Bekanntmachung sind an Gaden für die Kronprinz-Stiftung zu Gunsten der Bewandten und Invaliden der preussischen Armee in Schleswig u. s. w. für die Hinterbliebenen der dort Gefallenen bis zum 15. d. Mts. dem Kriegsministerium zur weitem entsprechenden Verwendung in Summa 176,181 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. zugegangen, wovon noch eine besondere Erbsfelder Stiftung besteht, die an dem gleichem Tage mit 14,443 Thlr. 15 Sgr. abschloß.

In juristischen Kreisen interessirt auf das lebhafteste der Verlauf der Klage der Abgeordneten gegen den Fiskus auf Rückstattung der Stellvertretungskosten. Mit um so ungetheilte Aufmerksamkeit werden die einzelnen Entscheidungen der Gerichtshöfe verfolgt, als dieselben in ihren Resultaten wesentlich von einander abweichen. Im Ganzen liegen bis jetzt mehr Erkenntnisse zu Gunsten des Klägers als des Beklagten vor, doch will das numerische Verhältniß an sich noch nicht bedeuten; den endgültigen Bescheid wird den Klägern das Obergericht ertheilen und die reactionäre Presse versichert, jedenfalls doch sehr voreilig, der Fiskus werde schließlich die sämtlichen Prozesse gewinnen. Das Appellationsgericht in Slogau hat die Kläger ebenfalls abgewiesen und gerade das Erkenntnis dieses Gerichtshofs interessirt in hohem Maße, theils weil der Verfasser des „Preussischen Staatsrechts“, Herr v. Köhne, Vicepräsident ist, theils weil das Slogauer Appellationsgericht das einzige war, das im November vorigen Jahres gegen das Justizministerium remonstrirte und auszuführen verurtheilte, daß eine Innebehaltung des fälligen Gehalts und dessen Verrechnung auf die Stellvertretungskosten nicht wohl thunlich erscheine. Das Slogauer Appellationsgericht ging davon aus, es müsse dem Justizfiskus überlassen bleiben, seinerseits gegen die Beamten auf Erstattung der Stellvertretungskosten klagbar zu werden. Erst nachdem das Justizministerium diese Remonstration zurückgewiesen hatte, wies das genannte Appellationsgericht die gerichtlichen Salarienkassen zur Innebehaltung der erforderlichen Gehaltsraten an. Dem entsprechend verurtheilte die übrigen Gerichte. Es sieht zu erwarten, daß die einzelnen Erkenntnisse publicirt werden, weil sie ein allgemeines Interesse haben; es handelt sich um die Austragung einer gewichtigen Verfassungsfrage, und gerade das Slogauer Erkenntnis hätte doppeltes Gewicht, wenn etwa Herr v. Köhne es verfaßt haben sollte. Sein „Staatsrecht“ behauptet, der Staat habe auf die Tragung der Stellvertretungskosten seitens der Beamten-Abgeordneten kein Recht, und die Kläger beziehen sich in ihrer Klage direct auf die Autorität Köhne's.

Der Abgeordnete für den Kreis Mörz, Appellationsgerichts-Rath v. Ammon, hat sein Mandat niedergelegt.

Die „Zeitl. Corr.“ sagt am Schluß eines Artikels, welcher die Provinzial-Landtage feiert und darüber jubelt, daß dieselben nicht zu demokratischen Auslassungen sich verziehen hätten, Folgendes: „Man kann nicht nachdrücklich genug gegen die Lausung warnen, als ob in Preußen noch ein Feld für leidenschaftliche Parteilämpfe vorhanden sei. Wie stehen bei dem Schluß eines Dramas, wo das Fatum bereits überausnehmende Charaktere und outrirte Erlebnisse zu Gericht gefessen hat und wo nichts weiter übrig bleibt, als die Urtheils-Vollstreckung an Bestrebungen, die sich erschöpft und ihre Höhe erreicht haben. Nachdem die oppositionellen Persönlichkeiten, die lange genug im Vordergrund gestanden, abgenutzt sind, wird wahrlich kein vernünftiger Mann die Neigung vermissen, sich auf die Bühne zu drängen, um Schlagworte aufzunehmen, die vollständig ihren Reiz verloren haben. Lange können diese Illusionen der Herren Zeitler und Genossen wohl nicht mehr vorhalten.“

Nach einer officiösen Mittheilung der „Elberf. Ztg.“ von hier ist es notorisch, daß die Vorlegung einer Militärnovelle auch für die nächste Kammeression in der Absicht der Regierung liegt.

Das erbliche Mitglied des Herrenhauses, Graf Leopold v. Schaaffgotsch, Kammerherr und Erb-Kandolmeister auf Warmbrunn, ist am 19. d. Mts. in Rochitz in Böhmen gestorben.

Der Umstand, daß der Ministerpräsident v. Bismarck seinen Aufenthalt in Biarritz verlängert hat (er wird erst Montag oder Dienstag Biarritz verlassen) wird in politischen Kreisen so gedeutet, daß derselbe seine Begegnung mit dem Kaiser Napoleon zu verschiednen Wünschen, bis dieser mit dem russischen Kaiser zusammengetroffen. In Wien blickt man auf beide Begegnungen mit schlecht verhehltem Argwohn.

Der Baron Carl v. Scheel-Plessen ist, wie man hört, am Freitag früh einer Einladung des Großherzogs von Oldenburg gefolgt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Großherzog unserm Hofe im nächsten Monat einen Besuch zu machen.

Die mit Beschlag belegte Nr. 2 der Wochenschrift: „Die Verfassung“, ist freigegeben worden.

Nach einer Mittheilung der „Epen. Ztg.“ ist das Gerücht, daß Herr v. Sasmund bei der Hesse-Darmstädter Regierung noch auf dem schwarzen Register stehe und sich trotz seines diplomatischen Charakters nicht bis Mainz wagen dürfe, unbegründet.

Der Antrag des Magistrats, dem Kammerer Hagen ungeachtet der eingetragenen Suspension vom Amte das volle Gehalt zu zahlen, ist von der K. Regierung zu Potsdam nicht genehmigt, vielmehr der Magistrat angewiesen worden, genau nach den Bestimmungen des Disziplinar-Gesetzes im §. 51 zu verfahren. Hiernach hat denn auch die Kasse mit Instruktion versehen werden müssen.

Am Donnerstag sind 12,000 Exemplare des Düppel-Ordens nach Flensburg abgefertigt worden.

In einer Flensburger Correspondenz der „S. N.“ wird gesagt, die Uniformen der preussischen Soldaten seien durch den Feldzug so sehr angegriffen, daß eine Erneuerung noth thue.

Nachdem das Conflorium der Wahl eines Predigers für eine der hiesigen Kirchen durch den Magistrat seine Bestätigung aus dem Grunde versagt hat, weil bei der Wahl ein israelitischer Stadtrath mitgewirkt hat, hat vorgestern der Magistrat nach einer längeren Erörterung beschlossen, bei der Regierung deshalb Beschwerde zu erheben.

Ueber die vielbesprochene Commotion, von Anderen auch „Ultimatum“ genannt, welche Oesterreich in der Zollfrage an Preußen gerichtet hat, giebt die Wiener „Presse“ die Mittheilung, daß das angebliche „Ultimatum“ nicht so Schroffer Natur sei, daß es diesen Namen verdiene. Es bestand dem genannten Blatte zufolge in einer „kurzgefaßten Depesche, worin um Annahme des Handels- und Zoll-einigungsprinzips in Gemäßheit des Artikels 25 des Februarvertrages dringend ersucht wurde.“ Ein officiöser Korrespondent aus Wien giebt ziemlich übereinstimmend den Charakter des Schriftstücks dahin an, daß es „in einer telegraphischen Depesche“ bestanden habe, worin eine beschleunigte Entscheidung in Betreff des im Artikel 25 des Februarvertrages enthaltenen Zoll-einigungsrechtes erbeten wurde.“ Charakteristisch für die Natur der Hoffnungen, die man sich im Wiener Cabinet macht, ist die Bemerkung, welche der officiöse Korrespondent mit folgenden Worten hinzusetzt: „Vor der Ankunft des Herrn von Bismarck ist eine Entscheidung kaum zu erwarten; gleichwohl sind aus Äußerungen dieses Staatsmannes hervor, daß der Widerstand der Berliner Fachministerien überwunden und der König für die Anerkennung des oesterreichischen Zoll-einigungsrechtes gewonnen werden dürfte, nach dem Herr v. Bismarck allerdings Verpflichtungen in dieser Richtung eingegangen ist, wenn auch nur bedingt, doch moralisch bindend zu sein scheinen.“ Die definitive Entscheidung ist hier also noch nicht getroffen. Wir halten es indes nicht für möglich, daß die Krone Preußen sich wegen angeblicher, undefinirbarer „bedingter“, moralischer Verpflichtungen des Herrn v. Bismarck dazu herablassen werde, einem Anfinnen zu entsprechen, welches einen Verzicht auf die handelspolitische Autonomie, die zu den werthvollsten Souveränitätsrechten des Staates und der Krone gehört, verlangt. Wäre eben der Widerstand der Fachministerien und der Krone zu überwinden, so würde jene verhängnißvolle Zoll-einigungsklausel nach der Genehmigung des Landtages unterliegen, der absolut keine Veranlassung hat, eine Klausel gut zu heißen, welche die Handelspolitik des Staates lahmlegt. Die „Conf. Desfer.“ Ztg.“ hegt denn auch, bescheidene Zweifel, ob Herr v. Bismarck trotz der Macht, die er besitzt, im Stande sein wird, in der Zollfrage solche Konzessionen zu machen, wie die Oesterreich für die Ansprüche kann und beanspruchen muß, und wie er diese bereits zusagte. Die Konzessionen, — fügt das genannte Blatt hinzu — welche Oesterreich schließlich verlangte, sind ernstlicher Natur; mit einem Kampfertriff, mit einer Beschönigung des Rückzuges ist es nicht gethan.“

Die unterm 18. v. Mts. berufene außerordentliche General-Versammlung der Reichsbetheiligten der Preussischen Bank fand vorgestern Abend unter Vorsitz des Chefs der Bank, Handelsministers Graf v. Tschuply, im hiesigen Bankgebäude statt. Die nur schwach besuchte Versammlung erhob selbstredend den Antrag, die Schlußbestimmung im §. 6 der Bankordnung, wonach für Lombard-Darlehen nur 6 Prozent Zinsen berechnet werden dürfen, aufzuheben, einstimmig zum Beschluß. Wie wir vernehmen, ist der Beschluß heute sofort bestätigt und bereits in Kraft gesetzt, die Königliche Verordnung über denselben Gegenstand dasegen außer Wirksamkeit getreten.

Die „K. Z.“ schreibt: Da dänischerseits bei dem Friedensschlusse das Interesse der Post mit hervorgehoben worden, so ist auch von Seiten Preußens der Oberpostirath Stephan nach Wien gefandt worden, um das Interesse der preussischen Postverwaltung gleichfalls wahrzunehmen.

Die „Köln. Blätter“ theilen die Adresse mit, welche zwei Deputirte des rheinisch-westphälischen Adels in der Schming-Kerfenbroderischen Duell-Angelegenheit dem Könige überreichen sollten. In derselben heißt es:

Wenn, wie Euer Königl. Majestät bekantnen, die genannten drei Offiziere sich während ihrer Dienstzeit die Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten, wie die Achtung ihrer Kameraden erworben, und des ehrenvollsten Glanzes für den Soldaten, des Königs hoher Guld, sich erfreuen durften, wenn gegen dieselben kein ungeliebter Ehren-Konflikt, kein Unpand vorlag, der sie des Allerhöchsten Dienstes unwürdig machte, wenn sie dann auf ihren religiösen Standpunkt betreffs des Duells für zukünftige Fälle inne gelit und, gedrängt dazu, die Erklärung abgaben, welche die Vorgesetzten der katholischen Kirche, in vollem Einklange mit den Landesgesetzen, mit den Allerhöchsten Verordnungen der hochseligen Könige, Ihrer Majestäten Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV., ihnen zur Pflicht macht, so erscheint Euer Königl. Majestät katholischen Unterthanen die erfolgte Entlassung der Grafen Schminke-Kerfenbrod, wir dürfen dies vertrauensvoll und offen vor Euer Majestät aussprechen, nicht gegen die Personen, sondern gegen ihre Kirche zu leisten verpflichtet sind. Wir schämen es uns zur höchsten Ehre, daß mehrere von uns selbst in Euer Majestät Kriegsbeher gedient haben, daß viele unserer Söhne und Brüder denselben angehören. Erweisen Euer Königl. Majestät unsere Söhne und unsere Schwäger, durch diese prinzipielle Entscheidung die moralische Ehre unserer noch in der Armee dienenden Angehörigen vom Zufall abhänghg, unseren Söhnen eine ehrenvolle Laufbahn verschlossen zu lassen, zu welcher wir durch die allgemeine Bekehrung verpflichtet als berechtigt find. Euer Königl. Majestät müßen und dürfen wir es allerunterthänigst aussprechen, daß, da unsere katholische Kirche das Duell nicht nur verbietet, sondern auch den Duellanten mit der schmerzlichen Strafe, der Exkommunikation, belegt, wir verpflichtet sind, sowohl selbst diesen bote pünktlich und gewissenhaft Folge zu geben, als auch unsere Söhne in diesem Grundsatze zu erziehen, sie mit allen Kräften zur Befolgung dieser Vorschriften der Kirche anzuhalten, auf daß sie lieber alle Ungunst, Verachtung und Schaden ertragen, als gegen die kirchlichen Gebote ungehorsam werden.

Die feudale berliner Revue bringt einen Artikel über das Duell, in welchem das Duell überhaupt, und namentlich in jedem Offizier-

corps, als unentbehrlich in Schutz genommen wird. Das die Entlassung der drei Grafen Schilling überhaupt öffentlich beprochen worden, findet die Berliner Revue sehr unpassend, und äußert sich unter andern: „Wir überlassen es dem katholischen Verein, seine Grundsätze innerhalb des zukünftigen Offiziercorps her nun bald zu bilden, den päpstlichen Armee zu bringen. Wir stehen mit unsern besten Wünschen auf der Seite des Heiligen Vaters, auch für dessen weltliche Macht, und hoffen den Sieg derselben mit Hilfe eines Offiziercorps, das sich seiner corporativen Pflichten bewußt sein möge. Das Eine können wir aber schon jetzt versichern: wenn eine Armee geworden werden sollte, deren Offiziercorps dem Duell zu entsagen hat, so haben wir wenig Vertrauen zu der Behauptung Roms, wenigstens durch die Waffen.“

In Sommerfeld wurde im Juli d. J. den drei erwählten Rathsherrn von der Regierung die Befähigung versagt. Man wählte drei Andere, doch wurden auch diese nicht befähigt. Nach der am 2. Juli d. J. vorgenommenen dritten Wahl, aus welcher die Stadtvorordneten Schubert und Büttner und der Kaufmann Duandt hervorgingen, wurde Hr. Schubert allein befähigt. In der nun am 13. Septbr. vorgenommenen vierten Wahl sind die Stadtvorordneten-Vorsitzer Schmidt und dessen Stellvertreter Pannott gewählt worden; beide haben nun zwar die Wahl abgelehnt, weil bereits acht ihrer Mitbürger durch dasselbe Vertrauen zu der Verwaltung der vakanten Stellen berufen, ihnen aber deren Uebernahme durch die Nichtbefähigung der höheren Behörden unmöglich gemacht worden; die Stadtvorordneten-Verammlung hat diesen Ablehnungsgrund aber für nichtig gehalten und es ist nun die Entscheidung der Königl. Regierung abzuwarten.

Leipzig, d. 23. Octbr. Heute Vormittag kurz nach 10 Uhr wurde im großen Saale des Schützenhauses der zweite Deutsche Arbeitertag eröffnet. Herr Babel, als Vorsitzender des hiesigen Local-Comité, begann die Verammlung mit einer kurzen Ansprache und ließ die erschienenen Gäste im Namen des Local-Comité willkommen. Darauf betrat Herr Bürgermeister Dr. Koch die Rednerbühne, um der Verammlung im Namen der Stadt Leipzig ein Willkommensentgegnung zu senden. Er sprach mit sichtlich warmer seine volle Zustimmung zu den Zielen und Zwecken der hier vertretenen deutschen Arbeitervereine aus, welche sich die Hebung des deutschen Arbeiterstandes, die Ordnung der wichtigsten socialen Fragen innerhalb der gesetzlichen Bahnen zur Aufgabe gemacht haben. Es sei dies eine verdienstliche Aufgabe, denn von ihrer Lösung hänge der sociale Friede ab. Der Arbeiterstand müsse die volle innere Selbstständigkeit erringen, welche Andere bereits zu besitzen sich rühmten. Die Tagesordnung der Verammlung zeige, daß der Deutsche Arbeitertag die rechten Mittel und Wege gewählt habe. Es sei erstreblich zu sehen, wie ein so bedeutender Theil der deutschen Arbeiter sich fernhalte von den bekannten socialen Lehren, von dem Phantom der Staatsbüchse, von welcher Niemand sagen könne, wo sie beginnen und wo sie ein Ende haben müsse. Weiter bemerkte der Redner, daß die Vereine sich eine ernste und schwere Aufgabe gestellt hätten, daß aber die Bewältigung derselben durch Besonnenheit zu erreichen sei. Es gelte die Ausführung einer Tüde in der socialen Welt, es gelte eine Aristokratie der Arbeit zu gründen, eine Aristokratie, welche das Beste, was sie zu leisten vermöge, auch wirklich zu leisten sich bemühe. So werde der Arbeiterstand einen großen Einfluß auf das öffentliche Leben erhalten. Die Arbeit sei schwer, aber sie werde sicher auch Frucht bringen für die Arbeiter und für das ganze Vaterland. Anknüpfend an diese mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede erhob sich der provisorische Vorsitzende, Herr Sonnemann aus Frankfurt, um gegenüber der vorjährigen Erfahrung in Frankfurt, wo der erste Vereinstag nicht von der städtischen Behörde begrüßt worden, für die heben vernommene schöne Bewillkommung von Seiten des Bürgermeisters von Leipzig herzlich zu danken. Zum Schluß für heute nur noch die Bemerkung, daß etwa 50 deutsche Arbeitervereine vertreten waren und daß zum Präsidenten des Arbeitertages Herr Brandt aus Berlin erwählt wurde.

Wien, d. 20. October. Der „D. A. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Die sogenannte Ministerkrisis können wir als vollständig überstanden bezeichnen. Hr. v. Schmerling nimmt im Einverständniß mit dem Grafen Rechberg die deutsche Politik wieder auf; die Beziehungen zu Preußen werden gelockert, dagegen wird eine Annäherung an Frankreich angebahnt. Zu einer gewissen Anerkennung des Statu quo in Italien dürfte man sich als der Uebel kleinsten wohl belassen.

Aus Udine meldet die „Gazz. di Venezia“ vom 17. v. Mts.: Am 16. um 7 Uhr Morgens erschien eine Schaar bewaffneter und zum Theil nach Art der Garibaldianer bekleideter Burche in Spilimberg, drang daselbst in die Gensd'armie-Kaserne ein, überwältigte die zwei Mann, die sich in derselben befanden, und begab sich hierauf in das Kommunalsteueramt, um von dem dort befindlichen Beamten 600 Fl. zu erpressen. Die Räuber entfernten sich hierauf mittelst einiger Wagen nach Maniago, wohin sie gelangten, ohne das daselbst früher eine Meldung von ihrer Annäherung gemacht werden konnte. Dort gelang es ihnen ebenfalls, die Gensd'armie zu überrumpeln und von dem Bezirkssteuereinnahmer etwa 300 Fl. zu erpressen, worauf sie über Barcis den Gebirgsschluchten zuzogen. Die Verfolgung der Missethäter, deren Namen die Behörde bereits ermittelt hat, ist im vollen Zuge. — Der „Köln. Z.“ wird aus Udine vom 20. Decbr. telegraphirt: Vierzig Flüchtlinge aus Süd-Tyrol, die Garibaldische Bousen trugen und eine Tricolore mit sich führten, sind am Sonntage in unserer Provinz angekommen und haben sich der Gensd'armie-Kaserne von Spilimberg und Maniago durch Ueberrumpelung bemächtigt und dieselben nach Entwaftung der Posten geplündert. Da es ihnen nicht gelang, die Bewohner zum Aufstande zu bewegen, so zogen sie sich in

die Bergschluchten zurück. Im Interesse der Sicherheit der Bewohner wurden ihnen Truppen nachgeschickt; sechzehn junge Leute, die unterwegs waren, um sich den Flüchtlingen anzuschließen, sind verhaftet worden. Die Namen der Führer und einiger anderer Mitglieder der Schaar sind bekannt.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 20. Decbr. Die „Berl. Ztg.“ enthält einen Artikel über die Zwecke des Augustvereins, der von einem Ausschussmitglied verfaßt ist, und dessen Aufnahme beweist, daß das offizielle Blatt zugleich Organ dieses Vereins ist. Es heißt am Schlusse: „Eine unerbittliche Nemesis hat uns ereilt; lasset uns in Demuth dies erkennen, aber zugleich alles Mögliche aufbieten, um zu retten, was noch gerettet werden kann, um unter dem Scepter eines edlen Königs und unter dem Segen einer wirklichen Freiheit zurückzuerlangen, was blinde Leidenschaft und einseitiges Nationalgefühl uns geraubt haben: inneren Frieden, Einigkeit und Glück.“

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 22. October. Die „Wiener Abendpost“ bemerkt bezüglich der heute publicirten Einberufung des weiteren Reichsraths, es müsse der Regierung die Möglichkeit vorbehalten werden, nachdem der weitere Reichsrath seine Aufgabe (Feststellung des Staatshaushaltes, Erhebung der Finanzvorlagen und anderer wichtiger Angelegenheiten) abgeschlossen haben werde und sobald der engere Reichsrath zur Behandlung der ihm zugewiesenen Gegenstände der Gesetzgebung förmlich berufen sein werde, auch in der östlichen Hälfte des Reiches die Landtage zur verfassungsmäßigen Thätigkeit zu berufen.

Lübeck, d. 23. October. Der Prinz von Wales nebst Gemahlin sind heute Vormittag 11 1/2 Uhr in Travemünde eingetroffen, haben sich demnach nach Lübeck begeben und sind von da Radmitztag 2 1/2 Uhr mittelst Ertrazuges über Büchen, Lauenburg und Lüneburg weiter gereist.

Turin, d. 21. October. Im amtlichen Blatte ist ein Decret erschienen, worin angeordnet wird, daß das Flotten-Geschwader von zwei Divisionen auf eine einzige reducirt werden soll. Das „Divitto“ bringt die Erklärung, wonach Garibaldi sich gegen den September-Vertrag erklärt.

Turin, d. 23. October. Die Stadt ist vollkommen ruhig, nirgends erblickt man ein Anzeichen von Aufregung. Fast sämtliche Senatoren und Deputirte sind bereits eingetroffen. Proklamationen des Syndikus, des Commandos der Nationalgarde, Manifeste der Arbeitergenossenschaften empfehlen Ruhe und Ordnung; die Sprache der Zeitungen ist versöhnlich. Man giebt sich allgemein der Hoffnung hin, die Ordnung werde während der Session des Parlamentes nicht gestört werden.

Nizza, d. 21. October. So eben sind hier die russischen Majestäten eingetroffen.

Konstantinopel, d. 19. October. Der mexicanische Gesandte Martinez ist hier eingetroffen; der belgische Gesandte Graf Dubouché gab seine Entlassung. — Aus Bagdad wird telegraphirt, daß Telegraphenabel im persischen Golf sei hergestellt. Aus Teheran wird gemeldet, die Expedition gegen die Kurdistanen habe bereits mehrere Siege errungen.

London, d. 22. Oct. „Reuters Office“ bringt ein Telegramm aus Athen vom gestrigen Tage, nach welchem der König von Griechenland in der unter dem 19. d. an die griechische Nationalversammlung gerichteten Botschaft auch die Bildung eines Staatsrathes vorgeschlagen habe. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung habe das Ministerium erklärt: Die Constitution würde ohne die Bewilligung dieses Vorschlages nicht sanctionirt werden. In Folge davon wurde der Vorschlag mit 136 gegen 124 Stimmen angenommen.

London, d. 22. October. Die heutigen Morgenblätter theilen mit, daß Carl Russell auf das Ansuchen des Grafen Spinnock, England möge seinen Einfluß im Parlamente zu Athen behufs Beschleunigung der Verfassungsarbeiten anwenden, dahin erwidert habe: England habe keine Beziehungen zu den Parteien Griechenlands und wünsche mit Frankreich und Rußland nur im allgemeinen Interesse Griechenlands zu handeln. England erwarte jede Einmischung für Griechenland nachtheilig.

Lotterie.

Bei der am 22. Oct. angefangenen Ziehung der 4. Klasse 130. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 87,114. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 60,727. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 58,729.

41 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 3031. 4534. 6418. 9277. 11,486. 13,542. 16,249. 18,392. 21,220. 25,286. 28,650. 27,690. 28,980. 32,778. 36,165. 36,234. 37,842. 42,504. 42,884. 44,314. 47,045. 48,432. 50,019. 57,359. 58,845. 61,737. 62,819. 63,083. 65,724. 66,851. 67,817. 67,426. 67,555. 68,352. 74,911. 78,177. 79,022. 82,225. 84,938. 85,078 und 92,570.

57 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1789. 4436. 6177. 6870. 7844. 8948. 12,833. 15,240. 19,557. 21,299. 25,845. 26,782. 27,221. 27,412. 29,859. 34,686. 36,254. 37,026. 37,778. 37,827. 38,529. 40,043. 43,127. 45,036. 47,538. 48,495. 48,791. 51,365. 52,583. 53,485. 55,009. 56,182. 56,790. 56,790. 57,799. 60,044. 62,086. 62,229. 63,689. 72,526. 72,569. 73,920. 75,526. 76,319. 77,112. 78,538. 78,833. 80,448. 81,512. 82,475. 86,050. 86,388. 86,450. 87,945. 88,070. 92,735 und 94,954.

65 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 4823. 4788. 6716. 7491. 8522. 9138. 9384. 11,870. 12,029. 20,236. 20,880. 21,833. 21,922. 25,807. 30,235. 31,837. 32,713. 33,676. 34,306. 38,926. 41,794. 41,879. 44,983. 45,261. 45,733. 46,169. 45,660. 47,404. 47,690. 48,428. 52,041. 54,374. 54,640. 54,817. 56,998. 58,319. 58,802. 62,154. 63,978. 64,046. 65,148. 65,426. 66,627. 67,078. 71,867. 73,493. 75,932. 78,725. 79,083. 79,870. 80,126. 80,692. 82,612. 82,899. 83,493. 83,626. 87,056. 87,434. 90,268. 90,492. 90,665. 92,253. 92,861. 93,091 und 93,128.

Bekanntmachungen.

Nachstehende Briefe

von geschätzter Frauenhand an den Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Neue Wilhelmstr. 1 hier selbst, liefern nicht minder den Beweis von der Vortrefflichkeit seines Malzertrakt-Gesundheitsbieres.

Friedland (N. Lausitz), 27. August 1864.
 „Ew. Wohlgeb. ersuche ich ergebenst, mir wiederum eine Sendung Ihres Hoff'schen Malzertrakt-Gesundheitsbieres für meine Frau zu übersenden, da sie wieder am Husten leidet, und, wie in früherer Zeit, Befreiung von demselben durch den Gebrauch Ihres Fabrikats erwartet.“
 E. S. Kuhn, Oberpfarrer.

Brüßow, den 23. August 1864.
 „Da ich sehr an Hämorrhoiden leide, muß ich Ihnen aufrichtig gestehen, daß Ihr Hoff'sches Malzertrakt-Gesundheitsbier sehr wohlthätig auf meine Gesundheit wirkt, wenn ich mehrere Tage hintereinander davon trinke.“
 W. Weis.

Niederlage in Halle bei Herrn D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.

Für eine renommierte Bierbrauerei nahe bei Berlin wird ein Buchhalter unter vortheilhaften Bedingungen zu ergägen gewünscht. — Ferner können mehrere Reisende, Buchhalter, Commis für renommierte Handlungshäuser vortreflich placirt werden.
 Näheres A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstraße 48a.

Glattantes Zeugniß

von der Wirksamkeit des Wald'schen Gesundheits-Blumengeistes bei Sicht- und rheumatischen Leiden:

„Den ganzen Winter hindurch litt ich der Art an Sichte, daß ich zwei Krücken zum Gehen bedurfte. Nachdem ich von dem Gesundheits-Blumengeist des Herrn F. A. Wald, Hausvogt-Platz 7 in Berlin, aus dessen Niederlage bei Herrn Th. Engelhard in Uffshausen, einige Flaschen verbraucht hatte, trat solche Besserung in meinem Zustande ein, daß ich jetzt wieder ohne alle Hilfe gehen und meinen Geschäften vorstehen kann.“

Indem ich dieß von Herzen gern bezeuge, wünsche ich, daß alle Sichteleidenden auf dieses einfache Mittel achten mögen.

Trennfeld, den 30. Juni 1864.

Joseph Noos, Maurermeister.

Die Unterschrift des Maurermeisters Herrn Joseph Noos beglaubigt.

Trennfeld, den 8. Juli 1864. RUTH, Vorsteher der Gemeinde-Verwaltung.

Eager hiervon hatten die bekannten Niederlagen des H. F. Daubitz'schen Kräuter-Biqueurs Halle a/S., im October 1864.

Das General-Depôt.
 Ferd. Randel.

Das Neueste von Damengürteln, Schnallen und Einsteckkämmen, echt französisch, empfiehlt
 Richard Pauly, gr. Steinstraße Nr. 8.

**Frische Whitst.-Natives-Austern,
 Frischen Astrachan-Caviar,
 Frischen Elb-Caviar**
 erhielt soeben eine neue Sendung

C. H. Wiebach, Leipzigerstr. Nr. 2.

Fein schmeckende Dampf-Caffees, täglich frisch gebrannt, à Pfund 13, 14 u. 15 Sgr., empfiehlt
 C. H. Wiebach, Leipzigerstraße Nr. 2.

Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schuppen befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist das

bewährte Schinnewasser

aus der Fabrik von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei Helmholt & Co. in Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109, in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Wasserdichten Gummistoff als Einlage in Kinder- und Krankenbetten, pro Elle 1 Sgr., empfehlen

Theodor Bindel & Wiegner,

Alter Markt Nr. 3.

Tanzunterricht

Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 9^{1/2} Abends; später hinzugeleitene Schüler erhalten unentgeltlichen Privatunterricht; Anmeldungen nehme freundlich an. C. Landmann, Tanzlehrer, große Brauhausgasse Nr. 9.

Drgelbauer- u. Tischlergehülfsen finden sofort Beschäftigung bei dem Drgelbauer **Boigt** in Eisleben.

Unterzeichneter sucht einen jungen Mann, welcher Lust hat die Landwirtschaft zu erlernen. Eintritt kann sofort stattfinden.

Schlische, Amtmann,
 in Klitzschen b. Torgau.

Casper-Theater in Halle.

Mittwoch den 26. d. M.: Der ungehorsame Sohn, Lustspiel in 4 Acten. Der Schauplatz ist im Hofenthal. Anfang halb 8 Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst
 Fr. Grimmer.

Schnell-Schön-schreib-Unterricht ertheile wie früher zu beliebiger Zeit.

C. Landmann in Halle.

Grossen, d. 16. Sept. 1864.

Herrn F. Laage & Co. in Halle.

Ew. Wohlgeboren werden hiermit freundlichst gebeten, mir wieder für zwei Thaler Hülberg's Tannin-Balsam-Seife baldigst zu schicken, da sich dieselbe auch bei mir als ganz vorzügliches Mittel gegen Flechten erwiesen hat.

Ergebenst zeichnet sich
 (sig.) Graul, Lehrer.

Hülberg's Tannin-Balsam-Seife fortwährend frisch, ächt nur bei A. Hentze, Schmeerstr. 36, u. F. Laage & Co., Herrenstr. 11.

Gebauer-Schweitzke'sche Buchdruckerei in Halle.

Dienstag früh
 frischen Seedorf u.
 frischen Schellfisch.

J. Kramm.

Weintraube.

Heute Dienstag den 25. October.
Grosses Concert.
 Mit zur Aufführung kommt:
Péle-méle, Potpourri v. Conradi.
 Anfang 3 Uhr. **C. John.**

Theater-Anzeige in Eisleben.

Mittwoch: Gastspiele der berühmten Tänzerin **Fr. Dore Weykopf** und **A. Fabieny**.
 Einmaliges Gastspiel der Herren **Köhler** und **Gärtner Jun.:** 4 Tänze. Dann:
Ein gebildeter Hausknecht. Im Vorzimmer **Se. Excellenz,** und:
Die Sonntagsjäger.

Freitag: Unwiderstlich leichtes Auftreten der berühmten Tänzerinnen und Theater-Vorstellung.
Heinrich Gärtner.

12 U. M. ^{30.} **S. B. T.** _{10.}

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern erfreute mich meine gute Frau **M. bertine geb. Günther** durch die Geburt eines kräftigen Knaben.
 Labes in Pomern, den 22. October 1864.
Lippmann, Kreisrichter.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß meine liebe Frau, **Charlotte geb. Wochhammer,** am 19. d. von Zwillingen, zwei Mädchen, glücklich entbunden worden ist.
 München, den 20. October 1864.
 Professor **Dr. Windscheid.**

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 9^{1/2} Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere geliebte Mutter und Großmutter, verwitwete Kreisgerichts-Räthin **Caroline Neßler geb. Heinknecht.** Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies allen Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.
 Gräfenbainchen, d. 23. Octbr. 1864.

Todes-Anzeige.

(Verpätet.)

Heute Morgen 8^{1/2} Uhr verschied sanft nach kurzem, aber schweren Krankenlager unsere hoffnungsvolle geliebte Tochter **Auguste Krause** in einem Alter von 24 Jahren, welches Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen

die trauernde Familie.
Deutschenthal, den 22. October 1864.

Dank.

Wir können nicht unterlassen, allen Denjenigen von nah und fern, welche unsere geliebte Tochter zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen, Dank dem Herrn Pastor für die trostreiche Grabrede, welche uns in unserm großen Schmerz tröstete und stärkte, Dank auch dem Herrn Kantor für die am Sarge begleiteten Gesänge, Dank herzlichsten Dank allen Jünglingen und Jungfrauen, welche die Verstorbenen so bereitwillig zu Grabe trugen und das Geleit gaben, sowie ihren Sarg sinnreich mit Kronen und Kränzen schmückten. Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein.

Zu früh entfloß dein Geist der sterblichen Hülle, Von Eltern, Geschwistern und Freunden beklagt, Doch nie ist zu früh, wenn des Allmächtigen Wille Gebaut, daß der letzte Morgen tagt.

Deutschenthal, den 22. October 1864.
 Die trauernde Familie Krause.

Vermischtes.

— Berlin, d. 22. October. Aus den gefrigen Zeugnisaussagen im Proceß Gregy entnehmen wir noch folgende Einzelheiten. Während die Wittwe Quinche behauptet, daß ihr Sohn genügend Geld verdient habe, erklärte die Fischer, daß sie die ganze Familie eigentümlich habe ernähren müssen, denn „der Hunger habe immer an alle vier Wände geklopft.“ Ueberhaupt zeigte sich auch gestern wieder großer Zwiespalt zwischen den drei Angeklagten: jeder sucht den andern zu beschuldigen. Phsyikus Sanitätsrath Dr. Koblanck erklärt, daß fast jede der an Gregy gefundenen Kopfwunden an sich absolut tödtlich war, und daß Grothe bei der That unmöglich sinnlos betrunken gewesen sein könne, da die gefundenen Verletzungen einen Aufwund von Gewalt voraussetzen, wie sie einem sinnlos betrunkenen Menschen keinesfalls zu Gebote stehen. Außerdem beweise die Gleichmäßigkeit der Wunden, daß der, welcher sie gefchlagen, nüchtern und bei Verstande gewesen sein müsse. Der gerichtliche Wundarzt Gossion schloß sich diesem Gutachten liberal an. Der bekannte Chemiker Prof. Sonnenstein erläuterte das wissenschaftliche Verfahren, wodurch festgestellt wurde, daß die abgewaschenen Flecken an der Wand und den Möbeln Blutstufen gewesen sind. — Ferner wurde durch Zeugen bewiesen, daß die Fischer schon in der früheren Wohnung wiederholt Männer an sich gelockt und ihnen Geld und Werthsachen abgenommen habe, unter Beistand der Drohungen des Grothe. Der Hauswirth der Quinche bezeugt, daß er am Abend des Mordes zwischen 9 und 10 Uhr in der Wohnung der Quinche einen Streit von Männerstimmen, wohl zehn Minuten lang, später Erhöhen gehört habe. Als er mit einem andern Hausbewohner an die Thür geklopft habe, sei diese verschlossen gewesen und nicht geöffnet worden. Am andern Morgen habe ihm die Quinche erzählt, ihr Sohn habe sie gemißhandelt. Ueber das Wundinstrument, das Hackmesser, schwebt noch immer ein Dunkel. Sachverständige behaupten, es müsse sehr scharf gewesen sein. Von Wichtigkeit ist die Erklärung des Gefängnisrathes Hofrath Dr. Lück, daß alle drei Angeklagte bei der Einlieferung ins Gefängniß Spuren von Verletzungen, darunter Kratzwunden, an sich gehabt hätten, die auf einen Kampf deuteten. Die Quinche und Fischer wollen davon nichts wissen. Bei einer Confrontation der Wittve Quinche und des Grothe in der Voruntersuchung hat die erstere gesagt: „Ach, mein lieber Sohn, sage die Wahrheit, es hilft doch nichts, wir müssen Alle sterben!“ Erst dann entschloß sich Grothe, vor bis dahin Alles geläugnet, theilweise zu gestehen. Ein wahrhaft schrecklicher Umstand ist noch der, daß die beiden Frauenzimmer den zu Boden gefallenen Mörder auf dasselbe Bett legen, auf dem er kurz vorher Gregy getödtet hatte. Als am andern Morgen der abgehauene Finger der Leiche in dem Keller beim Aussegnen gefunden wurde, hob ihn Grothe auf, wickelte ihn in ein Papier und steckte ihn in die Tasche. Aus den gegenseitigen Beschuldigungen kommen kaum gläubliche Rohheiten zu Tage. Aus der Angabe des Schuhmanns, der den Hühnerhahn Hermann Grothe, der nicht mit angeklagt ist, zur Stadtwache geführt hat, geht hervor, daß dessen Erklärungen auf dem Wege zum Gefängniß zuerst Anhaltspunkte für die Criminalklage gegeben haben, indem er gesagt: er sei ja nicht dabei gewesen und erst nachher nach Hause gekommen, woselbst er seine Mutter beim Scheuern getroffen. Mit der Bemerkung der Frau, welche den Transport der Leiche durch die Fischer im Handbrot und auf dem Handwagen mit angesehen und der dabei das seltene Benehmen des Grothe aufgefallen, schloß die gestrige Verhandlung. Die heutige Beweisaufnahme drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob Grothe am Abend des 17. April — des Mordtages — viel Branntwein genossen habe und betrunken gewesen sei. Er behauptet, daß er an drei verschiedenen Orten Schnaps getrunken habe, aber nur ein Zeuge bekundet, daß Grothe bei ihm zu zwei verschiedenen Malen und zwar jedes Mal für 6 Pfennige Branntwein getrunken habe und nicht betrunken gewesen. Es sind polizeilich alle Befitzer von Localen der Umgegend des Dranienplatzes, in denen Branntwein verköhnt wird, vernommen worden und keiner von allen weiß davon, daß Grothe am Abend des 17. April bei ihm irgend etwas getrunken oder sein Bruder Hermann Branntwein geholt habe. Dagegen bekundet eine Beugin, daß ihr an dem erwähnten Abend auf vieles Klopfen zu einer Zeit, wo Gregy bereits getödtet worden sein möchte, der ganz finstere Grothe'sche Keller von Louis Grothe geöffnet worden, der sie nicht hineinlassen, ihr aber ganz verständige Antworten gegeben hat. Ein anderer Zeuge versichert, daß er Gregy bereits im März mit der Fischer in einsamer Gegend auf der Straße gesehen hat. Er hat beide Personen schon vorher gekannt und genau wieder erkannt. Auch heute waren wieder im und vor dem Sitzungssaal und dem Lagerhause Massen von Neugierigen versammelt. Vor Mittwoch wird die Verhandlung schließlich beendet sein.

— Köln, d. 21. October. In der Gegend von Aachen (bei Baels, auf Holländischem Gebiete) fand, wie bereits von uns gemeldet, dieser Tage ein Pistolenduell statt zwischen dem Grafen v. Fürstenberg-Stammheim und dem Bruder seines früheren Stallmeisters, Herrn v. Hochwächter. Die „Köln. Ztg.“ schreibt darüber: Eine Forderung des Letzteren hatte der Graf früher im Einverständnisse mit einer Anzahl von Standesgenossen ausgeschlagen. Die Veranlassung zu diesem Duell soll mit einem im verflochtenen Jahre auf dem hiesigen Centralbahnhofe stattgehabten vielbesprochenen Vorfälle zusammenhängen haben. Herr v. H., welcher zuerst geschossen hatte, schloß, worauf Graf v. F.-St. seinem Gegner einen lebensgefährlichen Schuß in den Unterleib beibrachte. Zur Behandlung der Verwundung ist ein berühmter Operateur aus Bonn berufen worden.

Die beiden Secundanten, welche ebenfalls adelige Namen tragen, sollen auf Holländischem Gebiete verhaftet worden sein. Den Namen Bassalle's wird nimmer Ruhe gelassen. Jetzt hat sich ein Streit erhoben zwischen seinen Verwandten resp. Verschwiegertern und der Gräfin Hagfeldt. Einer der Ersteren soll einen Greuelthum gewaltsam aufgebrochen und die in demselben enthaltenen Papiere Bassalle's, welche im Testamente der Gräfin vermacht sein sollen, sich eigenmächtig angeeignet haben. Wie wir aus der Correspondenz der „B. N.“, welche solches mittheilt, ersehen, hat Bassalle zu Testamentvollstreckern die Herren L. Bucher und Rechtsanwalt Holtzoff bestellt. — Aus Dortmund ist, wie der „Dortm. An.“ mittheilt, ein Kind protestantischer Eltern von seiner katholischen Großmutter nach der Schweiz entführt worden, um die Seele der alleinverlassenen Kirche zu retten. Der Vater ist bereits den Flüchtlingen nachgereit.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg, d. 21. Oct. Nachdem der diesmalige Landtag der Provinz Sachsen sämmtliche ihm obgelegene Geschäfte beendet hat, ist derselbe heute von dem königl. Landtagscommissarius mit einer küniglichen Antrage in vorgeschriebener Weise geschlossen worden. Diese Ansprache ward von Seiten des Verretters des ekrantigen Landtags-Marschalls mit einem Hoch auf Se. Maj. den König erwidert, in welches die ganze Versammlung freudig einstimmte, worauf die Versammlung auseinander ging.

— Merseburg. In einer am 8. October er. in Angelegenheiten der im nächsten Jahr hier in Aussicht stehenden Zehrerchau, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattgefundenen Versammlung der Deputirten der landwirthschaftlichen Vereine Bedra, Lützen, Merseburg, Duerfurt, Reinsdorf, Steigra und Weiskreis, an welcher auch eine Deputation des Comites für die Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Theil nahm, sind weitere Schritte durch zweckmäßige Vereinbarungen, die nicht nur den so erfreulichen Unternehmungen, sondern auch wesentlich allen Befürderten der Ausstellungen zu Gute kommen werden, gethan worden. Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird Sonntag, den 21. Mai, eröffnet und am 18. Juni geschlossen. Die Zehrerchau aber Dienstag, den 23. Mai, abgehalten werden. Inbezug soll die Prüfung der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe durch die landwirthschaftlichen Preisrichter bereits Tags zuvor, am 22. Mai, vorgenommen werden, auch sollen die Schauthiere, zu deren Schutz man die Räume zu überdecken beabsichtigt, zur Sicherstellung einer sorgfältigen Prämierung, am 23. Mai bereits früh 6 Uhr aufgestellt sein. Als Platz für die vertheilten Ausstellungen hat man den in unmittelbarer Nähe der Stadt belegenen Muland's-Platz nebst einigen darangrenzenden Grundstücken ins Auge gefaßt.

Das „Comité für die Merseburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung“ hat unterm 19. d. Mts. folgende Anzeige erlassen: Das unterzeichnete Comité hat in der am 23. September d. J. abgehaltenen General-Versammlung den Beschluß gefaßt, die zur Deckung der ersten Kosten für die im nächsten Jahre hier zu veranstaltende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung erforderlichen Beiträge in 5 Raten einzuzahlen und zu diesem Zwecke mit der Einziehung der ersten Rate, bestehend in einem Fünftel der bezeichneten Beiträge, schon jetzt zu beginnen. Der Vorstand des Comites, Herr Fabrikant Heinrich Steiner jun., welcher mit der Einziehung der freiwilligen Beiträge betraut worden ist, wird sich der Annahme der geschilderten Beiträge in seinem Geschäftslocale Johannstraße 22 vom 26. October d. J. ab unterziehen, event. zur Erleichterung der Herren-Beiziner, die erste Rate durch die Boten des hiesigen Gewerbe-Vereins Schuhmacher Hofe, vom 1. November d. J. ab einfahren lassen. Zu letzterem Behufe werden dem Comite die von der Besondere angeregten Darstellungen, über ein Fünftel der bezeichneten Beiträge, stanzend, zur Aufhebung an die Zahlenden übergeben werden. Gleichzeitlich macht das unterzeichnete Comité darauf aufmerksam, daß der hiesige Magistrat im Verein mit der Statverordneten-Versammlung in Anerkennung der hohen Wichtigkeit der Ausstellung für unsere Stadt Merseburg beschloß hat, den durch die Eingängen der Ausstellung nicht zu deckenden Kostenbetrag bis zum Betrage von 300 Thlr. auf die Stadt-Kasse zu übernehmen. Dieser Beschluß ist für die Beiziner freiwilliger Beiträge von hoher Bedeutung, da sie in Folge desselben nur dann ein Opfer zu bringen haben werden, wenn das Deficit über 300 Thlr. betragen sollte. Nach den bisher bei Ausstellungs-Unternehmungen gemachten Erfahrungen ist aber ein erhebliches Deficit nicht zu befürchten. Deseitigen Einwohner von Merseburg, welche sich nach bei der Zeichnung freiwilliger Beiträge betheiligen wollen, ersuchen wir ganz ergebenst, ihre Anmeldung bald gefälligst einem der Comite-Mitglieder zur Weiterbeförderung an den Vorstand des Comites zu übergeben.

Merseburg, den 19. October 1864.
Das Comité für die Merseburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

— Der Vorstand des im verwichenen Jahre begründeten conservativen Sächsischen Provinzialvereins hat eine Provinzialversammlung (nicht allein von Mitgliedern, sondern von allen Bestimmungen der Provinz) auf den 8. November nach Halle a. d. S. (Gasthof zum Kronprinzen) ausgeschrieben. Der Beginn dieser Versammlung ist um 11 Uhr Vormittags.

— Nordhausen, d. 21. Octbr. Der Gerichtsbote Erbs mehr hierseits hat Selbstmum im Betrage von circa 3200 Thalern, die an das hiesige Kreisgericht eingefandt waren, unterschlagen und damit nach Amerika zu entkommen versucht. Statt die betreffenden Papiere dem Gerichtsbote zu übergeben, setzte er selbst dessen Namen darunter und den Gerichtsstempel dabei, löste den Geldbetrag ein, ließ sich 3 Tage Urlaub geben, angelich um seinen erkrankten Sohn zu besuchen, und trat am vergangenen Mittwoch Nachmittag mit seiner Familie (er selbst in der Dienstkleidung) in einem gemietheten Fuhrwerk die Reise nach Göttingen an. Dort erregte er Verdacht und es wurde wegen seiner von dort aus am Donnerstage telegraphisch hier angefragt. In Folge dessen wurde hier die Unterschlagung entdeckt. Erbsmehr befindet sich selbstverständlich in Haft und wahrscheinlich auf dem Transporte nach hier.

Italien.

Turin, d. 19. October. Sella will von keinem Anlehen wissen, dagegen wird er von Rothschild abermals 200 Millionen zu 10 pCt. aufnehmen. Die italienische Presse beschäftigt sich aber in erster Linie mit dem Vertrage und mit der Verlegung der Hauptstadt. Die große Pause zwischen Abschluß des Vertrages und dessen Genehmigung durch das Parlament wird nicht unnützlich vorübergehen sein. Die Discussion in der Presse wie in den vertrauten politischen Kreisen wird ihre Früchte getragen haben, und auch die Minister konnten persönlich auf die allmählich eintreffenden Deputirten wirken. Garibaldi's Haltung hat eine große Bedeutung. Der bereits erwähnte Brief an den König ist voll herzlicher Würde, ein anderer an seinen Freund General Avezzana lautet, wie folgt:

Mein lieber Avezzana! Wie Du, bedauere ich das Gemethel des tapferen Volkes von Turin. Wie Du, beklage ich, unser armes Land so schlecht und so schmachvoll (vergognosamente) regiert zu sehen. Die Gesammtheit der Dinge führt mich zu dem Entschlusse, Caprera nicht zu verlassen. Dein Garibaldi.

Mehr kann von einem Manne in der Stellung des ehemaligen Dictators und namentlich nach den Gräueltaten vom 22. September nicht verlangt werden. Wir möchten zur Ehre der Actionspartei auch die Namen von Nicotera und Crispi, Profferio und Bertani hinzuzufügen können. Dem ist aber leider nicht so, und sie werden alle gegen den Vertrag reden. Auch Herr Morini, ein Toscaner und gewiss eines der bedeutendsten sympathischsten Talente der Linken, wird sich gegen die Uebereinkunft aussprechen, er und einige seiner Freunde, und zwar von den letzteren solche, die nicht gerade zur Actionspartei gehören. Eine starke Majorität, zusammengesetzt aus Deputirten von Central-Italien, der Lombardi, Sicilien und Neapel wird den Vertrag mit Begeisterung annehmen. Von den Piemontesen werden alle, die in Turin bleiben, und insbesondere solche, die wieder gewählt werden wollen, den Vertrag verwerfen. Die piemontesischen Mitglieder des Ministeriums Lamarmora, Panza, Pettiti, Sella, werden ihrerseits 30 bis 40 Piemontesen mit sich reißten. Nach den mutmaßlichen Berechnungen, die angestellt worden, würde die Abstimmung ungefähr zu folgenden Ergebnissen führen: für den Vertrag 280 gegen 75 Stimmen. Die Agitation zu Gunsten Neapels hat aufgehört, und es geschieht, wie ich schon vorhergesagt habe. Die Sicilianer wollen noch weniger von Neapel wissen, als die Lombarden. Ja, es hatte nicht viel gefehlt, daß Palermo in den jüngsten Tagen gegen Neapel als Hauptstadt eine Kundgebung gemacht hätte.

Frankreich.

Paris, d. 21. October. Das viele Gerüde über die September-Convention konnte der französischen Diplomatie nicht angenehm sein, da ihr viel daran liegen muß, den Sinn des Vertrages in der Schwere zu halten, bis die Kammern gesprochen und in Rom sich eine feste Ansicht gebildet hat. Besonders haben italienische Großsprecher in den Salterien missfallen und Douyn de Ehuys veranlaßt, Nigra zu erklären, Frankreich werde die Bedingungen des Vertrages nicht durch Italien überhüpfen, noch Folgerungen, die darin nicht enthalten, aus demselben ziehen lassen. Lamarmora wird aus diesem Grunde so kurz und bündig wie möglich sein müssen, wenn er die Convention dem italienischen Parlamente vorlegt. Es ist dies bekanntlich nicht das erste Mal, daß der Kaiser Napoleon den italienischen Hitzköpfen, zu denen übrigens Lamarmora nicht gehört, zuzurufen läßt: „Ralt Blut, ihr Männer!“ Baron Abro, Privatsekretär des italienischen Ministers des Auswärtigen, ist mit Depeschen nach Paris unterwegs, wie heute die France meldet. Eine wesentliche Förderung erhielt die richtige Ausarbeitung der Convention durch Garibaldi's bisherige kluge Haltung, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Mann von Caprera während der Parlements-Session sein Eiland nicht verlassen wird. In parlamentarischen Dingen ist Garibaldi niemals glücklich, oft aber ein schlimmer Störenfried gewesen. Die Cabinette von Paris und Turin haben ein gemeinsames Interesse, die römische Frage noch eine Weile wieder einschlämmern zu lassen; schon als Vizepräsident wird daher die venetianische Frage wieder mehr in den Vordergrund treten. Auch in dieser Beziehung schreibt man der Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Czaren eine gewisse Bedeutung zu; der Tag dieser Zusammenkunft ist jedoch noch nicht so fest, wie es gestern hieß, doch fügt die France, die dies behauptet, hinzu, der wichtige Moment stehe nahe bevor. — Die lyoner Blätter sind voll von Einzelheiten über die Ankunft des russischen Kaiserpaars, und das Bemühen ist unverkennbar, daß man diesem Besuche des Czaren auf französischer Erde eine besondere Wichtigkeit beilegt oder doch beilegen zu wollen scheint. Auf dem Lyoner Bahnhofe von Marschall Canrobert empfangen, entgegen sich die hohen Gäste den Volkswogen durch Einbiegen in eine menschenleere Seitengasse, so daß die Zuschauer erst nach halb 10 Uhr auf deren Anblick warteten. Auch am anderen Morgen stand es vor dem Grand-Hotel trotz des heftigen Regens voll Menschen. Die Kaiserin ist sehr leidend und wohnet der Tafel nicht bei, zu welcher der Marschall Canrobert gezogen war. Welchen Einfluß die französische Reise des Czaren auf die Stellung der Westmächte zu den Ostmächten, und namentlich auf Rußlands künftige Haltung gegen Deutschland haben wird, steht abzuwarten; die Blätter sind voll von Vermuthungen.

Amerika.

Der Inhalt der Telegramme, welche der großen Bankrotte in Rio de Janeiro Erwähnung thäten, findet seine Bestätigung und ausführlichere Erklärung in den, mit der brasilianischen Post ankommenden

Correspondenzen. Die Passiva der Firma Souto u. Co., des größten Bankhauses in Rio, werden auf 5 200 000 Efrl. angegeben, Montenegro u. Luma sollen mit 1 600 000 Efrl., Oliveira u. Bello mit 1 200 000 Efrl., Gomes u. Filho mit 3 000 000 Efrl. Schulden gefallen sein — eine Totalsumme von 11 Mill. Efrl. Dem Sturze der Banken soll eine Unmasse von Bankrotten kleinerer Firmen gefolgt sein. Beim Abgange der Post waren allgemeine Symptome einer Besserung der Sachlage nicht zu verkennen; während der schlimmsten Periode des Schreckens aber hatte die Aufregung der Volksmasse einen solchen Gipfel erreicht, daß Polizei und Militär herbeigezogen werden mußten, um vorzüglich die von dem Andrang heimgesuchten Bankhäuser zu beschützen. Der Hauptverlust vertheilt sich auf eine Menge verhältnißmäßig unbemittelter Gläubiger, die sich durch den hohen Zinsfuß zur Hinterlegung von Depositen veranlaßt gesehen haben.

Telegraphische Depesche.

Paris, d. 23. October. Die „France“ glaubt zu wissen, daß nach dem beabsichtigten Besuche des Kaisers Napoleon zu Nizza der Kaiser von Rußland in Compiegne einen Gegenbesuch machen wird. — Dasselbe Blatt bringt Auszüge aus einer gestern erschienenen Broschüre offiziellen Ursprungs, wonach durch den September-Vertrag das Wort des italienischen Parlamentes von 1861, wegen Erhebung von Rom zur Hauptstadt Italiens, hinfällig geworden sei.

Vermischtes.

— Mainz, d. 21. October. Die „Mainzer Zeitung“ schreibt: „Einer heute gelangten Nachricht zufolge soll sich in einem rheinischen Steinkohlenbergwerk gestern ein entsetzliches Unglück ereignet haben. Die Grube Reden soll durch schlagende Wetter eingestürzt und an 150 Bergleute verschüttet worden sein. Schzig Leichen wären bereits ans Tageslicht geschafft. Die Hoffnung, einen oder den andern der Verunglückten dem Leben zu erhalten, soll gänzlich geschwunden sein.“

— Weimar, d. 20. October. Die Generalversammlung der deutschen Schillerstiftung hat gestern, nach Meldung der „Weim. Bzg.“, den Beschluß gefaßt, den Pausus in §. VI. der Satzungen: „derselbe Vorort kann nicht zwei Wahlperioden hinter einander zur Leitung der Schillerstiftung berufen werden“ aufzuheben. Bei der heutigen Wahl des Vororts wurde, nachdem in dem ersten Gange Weimar 10, Frankfurt 8, München 1, Dresden 1 Stimme, im zweiten Weimar 10, Frankfurt 9, Dresden 1 Stimme erhalten, im dritten Gange, wo nach dem Statute die absolute Majorität entscheidet, Weimar mit 11 Stimmen gegen 8, die auf Frankfurt fielen, zum Vorort gewählt.

Versammlung des National-Vereins.

Halle, d. 24. October. Gestern fand hier in „Müller's Bellevue“ eine sehr zahlreiche Versammlung von Mitgliedern und Freunden des deutschen National-Vereins statt. Nachdem der Vorsitzende Dr. Ule in einer längeren Rede die gegenwärtige Lage des National-Vereins, die bisherigen Erfolge und die Nothwendigkeit geschildert, ihn auch jetzt nicht bloß zu erhalten, sondern gerade kommenden Ereignissen gegenüber zu kräftigen und zu erweitern, entwickelte Hr. Delbrück die Frage, in wie weit der Nat.-Verein die Pflicht habe, mit den Einheitsbestrebungen auch die Freiheitsbestrebungen zu verbinden. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde sodann nach längerer Debatte über die von Mitgliedern des Nat.-Vereins in Karlsruhe für die Generalversammlung in Eisenach vorbereiteten Anträge abgestimmt, und es wurde beschlossen im Wesentlichen diesen Anträgen beizutreten und nur einzelne die innere Organisation betreffende Punkte abzulehnen. Der Inhalt dieser Anträge lautet dahin, daß 1) die Thätigkeit des Nat.-Vereins unter Vertagung aller trennenden Fragen auch jetzt zunächst auf die Einberufung eines deutschen Parlamentes zu richten sei; 2) daß mit den Einheits- die Freiheitsbestrebungen auf's Engste zu verbinden, und daß namentlich die Durchführung der Grundrechte durch gemeinsame und gleichzeitige Thätigkeit in den Einzeländern anzustreben sei. Er bezieht sich 3) auf gewisse Aenderungen in der Organisation des Vereins, insbesondere Wahl des Ausschusses, Behandlung des Budgets, Ersetzung der Wochenschrift durch Flugblätter, Abstimmung durch Delegirte. Eine Herabsetzung der Beiträge und eine Organisation mit Kreisverbänden wird abgelehnt. — Die Versammlung beschloß endlich 2 Delegirte mit der Vertretung der hiesigen Vereinsmitglieder in der Generalversammlung zu Eisenach zu beauftragen und wählte zu diesem Zwecke die Herren Dr. Ule und Dr. K. Müller. — Mit einer kurzen Hinweisung des Vorsitzenden auf die gegenwärtige Stimmung des deutschen Volks, die einer Neubelebung der innern freiheitlichen Politik nur zu Gute kommen könne, und auf die noch nicht gelösten Verfassungskonflikte in Preußen, deren gefeßlicher Austrag von jedem Patrioten zu erstreben ist, schloß die Versammlung.

Berichtigung.

In dem Referate über die erste Sitzung des Gewerbevereins ist der Irrthum untergelaufen, daß der Stadtbaumeister Herr Herzog in das Local-Comité des Vereines gewählt sei.

Singakademie.

Dienstag den 25. Octbr. Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des neuen Volksschulgebäudes. Geht wie: Requiem von Mozart. Der Vorstand.

Fremdenliste.

Kommene Fremde vom 22. bis 24. October.
Kronprinz. Hr. Gutshof. v. Behr-Regent a. Mecklenburg. Die Frn. Kleit. im 12. Gul. Reg. v. Desloffen u. v. d. Oten a. Werseburg. Die Frn. Dr. med. Blume a. Raumburg, Westphal a. Sebelberg, Andpad a. Halle. Hr. Mümm. Seiffert a. Rosenthal. Hr. Leut. Seiffert a. Berlin. Die Frn. Kauf. Hesse a. Bursfeld, Westentamp a. Brandenburg.
Stadt Zürich. Hr. Privat. Jenniger a. Magdeburg. Die Frn. Kauf. Klausser a. Hannover, Hesse a. Erfurt, Bruns a. Ketzsch. Hr. Buchdr. Flemming a. Glogau. Hr. Depon. Deiter a. Ostrow. Hr. Fabril. Reinecke a. Wanzsch. Hr. Rent. Weber a. Berlin.
Goldner Ring. Hr. Prof. Angelo bei Fogolari m. Fam. a. Leipzig. Hr. Stud. oec. Hieckler a. v. Herrschaff Wangen. Hr. Gutshof. v. Babus a. Schlesien. Hr. Fabrilhof. Seiffert a. Brau. Die Frn. Kauf. Hofsche a. Ketzsch, Bollmann a. Seinitz, Winkel a. Gummersbach, Berniger a. Bamberg, Seintal a. Berlin, Ronide a. Potsdam, Simon a. Basel, Werches a. Saalfeld, Heemann a. Köln.
Goldner Löwe. Die Frn. Kauf. Drenenstadt a. Magdeburg, Jabel a. Quellsburg, Travers a. Düsseldorf, Hilbert a. Ketzsch, Engelmann a. Stettin, Babb a. Neu-Magppin. Die Frn. Bakoren Malther u. Dürker a. Strelitz.
Stadt Hamburg. Hr. Domainenpächter v. Lemberg m. Gem. a. Schlesien. Die Frn. Gutshof. Pöttcher m. Sohn a. Posen, Finger a. Jüdisch. Hr. Fabril. Dir. Günther m. Fam. a. Dresden. Hr. Grundber. Puttmann a. Dobroschütz (Galtzig). Hr. Stud. Losen a. Müchelscherbitte. Die Frn. Fabril. Lehmann a. Wittingen, Dienemann a. Mühlhausen. Hr. Rent. Sandfuß a. Jersb. Hr. Rechtsanwalt Stern u. Fr. Stud. phil. Stern a. Herzberg. Frau

Schaup. Giers a. Magdeburg. Die Frn. Kauf. Dehne u. Lichtenstein a. Magdeburg, Webershoff, Brunn u. Schiff a. Berlin, Hallwachs a. Karlsruhe, Alsbarg a. Nordhausen.
Kente's Hôtel. Hr. Rent. Lehmann a. Schloß Seeburg. Hr. Leut. a. D. v. Sobbe a. Raumburg. Hr. Kreisrichter Gauß m. Gem. a. Mücheln. Frau Dr. Berend u. Hr. Reg.-Assessor Berend a. Magdeburg. Hr. Bakor. Neumeister a. Weislich b. Jels. Hr. Dir. Wangermann a. Giesleben. Hr. Rent. d. Theol. v. Sibyr a. Kopenhagen. Hr. Reg.-Assessor Pöbler a. Stuttgart. Hr. Chemiker Loffen a. Gohlzen. Krüml. Hef. a. Berlin. Die Frn. Stud. theol. Dreiser u. Friederich a. Wiesbaden. Hr. Fabril. Reimann a. Bernburg. Die Frn. Kauf. Kante a. Dessau, Gebr. Nechtigert a. Pustlan, Linder a. Baldi, Krohn u. Aldermann m. Frau a. Berlin, Schüler a. Erfurt, Webr. Strals a. Weener, Ghr a. Eplingen, Houe a. Nürnberg.
Hôtel Victoria. Hr. Oberst v. Werder a. Berlin. Hr. Fabril. Richter a. Brandenburg. Die Frn. Kauf. Parisch a. Rostock, Lütke a. Lübeck, Reinecke a. Prag. Hr. Lehn. Emilius a. Weimar. Hr. Rent. Kramer a. Jitzau.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 23. October. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|---------------------|----------------|----------------|------------------|----------------|--------------|
| Lufdruck . . . | 327,52 Par. L. | 328,80 Par. L. | 329,68 Par. L. | 328,67 Par. L. | |
| Dunstdruck . . . | 3,21 Par. L. | 3,26 Par. L. | 3,08 Par. L. | 3,18 Par. L. | |
| Rel. Feuchtigk. . . | 85 pCt. | 54 pCt. | 78 pCt. | 74 pCt. | |
| Luftwärme . . . | 7,2 C. Rm. | 11,9 C. Rm. | 7,8 C. Rm. | 9,0 C. Rm. | |

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
 Die Sperrung der Saale-Schleuse bei Calbe a/S. wegen einer Reparatur an derselben vom 28. bis 31. d. Mts. incl. wird hierdurch bekannt gemacht, wonach das schiffahrttreibende Publikum sich einzurichten hat.
 Magdeburg, den 21. October 1864.
 Königliche Regierung,
 Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.
 Die Dorfstraße in Rothenburg von dem Punkte, wo die Wettiner Straße abgeht, bis zu dem Punkte, wo die Straße nach dem Kupferhammer einmündet, muß wegen Neupflasterung den 25. und 26. d. Mts. für alles Fuhrwerk gesperrt werden.
 Halle, den 22. October 1864.
 Der Königl. Landrath des Saalkreises.
 C. v. Krosigk.

Die zum Bau eines neuen Gasometer auf bisheriger städtischer Gasanstalt benötigten Materialien, als:
 275,000 Stück beste harigebraunte Mauersteine, mittlerer Größe.
 85 Schachtrüthen kleingeschlagene Porphyrfine zur Beton-Schüttung,
 125 Schachtrüthen Sand,
 sollen im Submissionsverfahren ausgegeben werden. Hierauf Reflectirende können die Bedingungen täglich im Bureau der Gasanstalt einsehen, und ihre Gebote sowohl auf die ganze, oder auf einen Theil der Lieferung bis 5. November einreichen.
 Die Anfuhr kann sowohl zu Lande als auch zu Wasser stattfinden.
 Halle, den 22. October 1864.
 Der Gasanstalts-Director
 Schröder.

Auction.
 Donnerstag den 27. d. M. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich einen Theil des Nachlasses des Hrn. Prof. Dr. Gerlach, Köpferplan Nr. 1 alhier, bestehend in gut erhaltenem Mobiliar, als: 1 Mahagony-Fortepiano von gutem Ton, Sophas, 2 Erümeurpiegel, dergl. andere, Kleider-, Gd- u. Bücherchränke, Kommoden, Bettstellen, 1 schöner gr. runder Mahagony-Eisch mit vergoldeten Füßen, Schreib-, Spiel- u. andere Tische, Stühle u. dgl. m.
 J. S. Brandt,
 Kreis-Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

Holz-Verkauf.
 Auf dem Rittergute Rösfa bei Bittersfeld, 1 Stunde von der Eisenbahnstation Burg-Chemnitz, soll ein Kiefernbestand von ca. 20-30 Morg. — Brettbäume, Balken u. Sparren — stehend zum Selbstanschlag, aus freier Hand verkauft werden. Käufer wollen sich an den Waldbwärter Freisleben in Rösfa wenden, der den Bestand vorzeigen und die näheren Bedingungen mittheilen wird.
 Ein Haus mit mehreren Stuben, Garten u. allem Zubehör, in gutem Stande, ist zu verkaufen H. Ulrichstr. Nr. 29 im Hofe 1 Tr.

Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland in Berlin.

Segründet auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder.
 Nachdem Herr Thierarzt Rittmeister in Folge Domicil-Befehls die bisher verwaltete Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt hat, ist solche auf Herrn Kaufmann Carl Ritter in Schkeuditz übergegangen.
 Halle a/S., den 15. October 1864.
 Die General-Agentur.
 Fr. Müller.
 Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen Abschließen und bemere ergeben, daß die Gesellschaft versichert: Pferde, Maulthiere und Esel, Rindvieh, Schweine und Ziegen gegen alle Verluste, welche in Folge von Krankheiten, Seuchen oder Unglücksfällen entstehen, oder Rindvieh allein gegen Verluste, welche nur in Folge von Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche und Milzbrand entstehen. Prospekte und Antragsformulare verabreiche ich unentgeltlich und bin zu jeder wünschenswerthen Auskunft gern bereit.
 Schkeuditz, den 17. October 1864.

Bekanntmachung.
 Der Bestand an einjährigen Korbweiden an den Böschungen des Bahnkörpers der Thüringischen Eisenbahn zwischen Leipzig und Corbetha soll
 Donnerstag den 27. d. Mts.
 früh 8 Uhr bei Bahnhof Leipzig beginnend, öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Der Verkauf der Weiden auf der Strecke Markranstedt bis Corbetha beginnt Nachmittags 1 Uhr bei Bahnhof Markranstedt.
 Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
 Weissenfels, den 20. October 1864.
 Der Abtheilungs-Ingenieur
 Baumeister
 gez. Kricheldorf.

Ich empfehle hiermit mein Lager von Vielesfelder, Schlesischen u. Zelandischen Leinen, sowie von Böhmischen Lederleinen ausgezeichnete schwerer Qualität, die ich sehr preiswürdig abgebe. Gleichzeitig empfehle ich weiße und bunte leinene Taschentücher, glatte und gestickte Batisttücher in großer Auswahl, Ferner: Shirting und Chiffon von 1/2, 1/4 an. Pique, Halbpique, gestreifte und gebülmte Saateen's, Pique-Neisröcke, Pique-, Halbpique- und Trikot-Bettdecken zu den billigsten Preisen.
 Wilh. Walter,
 Leinen-, Weißwaaren- und Wasche-Handlung.
 Leipzigerstraße Nr. 92.

Zum 1. Januar 1865 findet ein Kuhhirt mit guten Zeugnissen bei sehr hohem Lohne einen Dienst. Das Nähere bei Beed & Albrecht vor dem Klausthore.

Eine frequente Restauration in einer mittleren Provinzialstadt wird zu kaufen gesucht. Gefällige Adressen erbitet man unter der Bezeichnung: „Restauration's-Gesuch“ bei Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg. niederzuliegen.
 Wagenschmiere in 1/2 u. 1/4 & Fässern und in 2 u. 4 Kisten empfiehlt
 J. Gruneberg, große Ulrichstraße Nr. 39.

Announce.
 Binnen 8 Tagen erscheint bei Andreae & Comp. in Nubrot:
Die verderbliche Moral der Jesuiten, in Auszügen aus ihren Schriften,
 von D. Andreae, Pfarrer. Preis 10 Egr.
 Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an; directe Bestellungen franco unter Beifügung des Betrages.
 Im Verlage der Groffeschen Buchhandlung in Clausthal ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Halle bei B. Mühlmann vorräthig):
Die Grundgedanken des Buches Hiob.
 Von L. Chr. F. W. Seinecke,
 Archidiaconus zu Clausthal.
 8. Preis 10 Egr.

Die tägl. Preuß. Lotterieliste ist einzusehen bei J. Gruneberg, große Ulrichstraße 39.

Dampf-Coffee,
 fein geröstet, à 16, 15, 14 u. 13 1/2 empfehle J. Gruneberg, große Ulrichstr. 39.
Holz-Auction.
 Sonnabend, als den 29. d. M. von Mitt. 11 Uhr ab sollen auf meinem Anger bei Westewitz eine Quantität Pflaumen-, Apfel- u. Birnbäume, so wie auch einige Pappeln und Eichen meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.
 Westewitz, den 22. October 1864.
 Ferd. Schmidt.

2000 R zur ersten Hypothek auf Landgrundstücke sofort zu leihen gesucht. Adressen bittet man abzugeben bei Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg.
 Wegen beendigter Herbstarbeiten stehen bei mir 2 Pferde, ein 12jähriger brauner und ein 6jähriger Schimmel-Ballach, beide ganz brauchbar, sowie 4 junge Boigländer Zugochsen zum Verkauf.
 Richter.
 Gröbers, den 23. October 1864.

Mittheilungen aus den Königl. Preuß. und K. K. österreichischen Militär-Spitalern zu Flensburg und Schleswig.

In Nr. 245 (vom 16. Octbr. c.) l. Beilage brachten wir einen der Wiener „Presse“ entlehnten Artikel über die Erfolge des Hoffischen Malzextrakts in den K. K. österreichischen Spitalern in Schleswig-Holstein, enthaltend nachstehendes amtliche Schreiben der K. K. Feldspitaler-Direktion des 6ten Armeecorps an das löbliche K. K. österreichische Etappen-Commando in Berlin. Wir geben dieses Schreiben wegen seines allgemeinen Interesses hier nochmals vollständig wieder, und wollen nur noch bemerken, daß auch aus der Königl. preuß. Commandantur zu Flensburg eine ähnliche amtliche Aussprache über die wohlthätige Wirkung dieses Gesundheitsbieres des Königl. Hofflieferanten Hoff zu Berlin erfolgt ist; denn nachdem der Chef und Ober-Stabsarzt des Königl. preussischen 2. schweren Feldlazareths des 3. Armeecorps, Hr. Dr. Schwab, von demselben am 27. April c. 500 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier zur Erquickung für die verwundeten Soldaten dankend entgegengenommen, so machte sich das Bedürfnis dafür bald wiederum geltend, und erklärte der Oberst und Commandeur Hr. v. Studnitz am 8. Octbr. c. bei Gelegenheit einer erneuten Sendung von 300 Flaschen, offiziell, „daß das Hoffische Malzextrakt-Gesundheitsbier des Königl. Hofflieferanten Hoff die entkräfteten Soldaten, welche dieses Bier gern genommen, gestärkt, und daß es ihnen zur Labung und Erquickung gereicht habe.“ Wir glaubten auf dieses Faktum zuerst aufmerksam machen zu müssen, und kommen nun auf das erwähnte, an das K. K. österreichische Etappen-Commando zu Berlin amtlich gerichtete Schreiben zurück. Es lautet:

Nr. 905 K. K. Feldspitaler-Direktion des 6. Armeecorps.

An das löbliche K. K. österreichische Etappen-Commando in Berlin.
Der Königl. Hofflieferant Herr Johann Hoff, Besitzer der Malzextrakt-Brauerei zu Berlin, welcher im Monat Juli l. J. mehrere Kisten seines Gesundheitsbieres zur Verwendung in den hierortigen K. K. Feldspitalern übermittelt hat, wünscht laut einer im Wege des K. K. Etappen-Commandos zu Hamburg anher mitgetheilten Zuschrift vom 13. Aug. l. J. benachrichtigt zu werden, welchen merklichen Einfluß sein Fabrikat auf den Gesundheitszustand der Reconvalescenten und leidenden Soldaten ausgeübt hat. — Um nun diesem Wunsche genau nachkommen zu können, mußten die unterstehenden Heilanstalten angewiesen werden, über die Wirkung und den merklichen Einfluß des fraglichen Gesundheitsbieres zu relationiren.

Aus den hieauf eingegangenen Berichten geht es hervor, daß der Hoff'sche Malzextrakt in allen Fällen, wo eingehende Beobachtungen angestellt wurden, was namentlich beim 16. Armeecorps-Feldspital und beim Filiale des 9. Feldspitals zu Altona geschah, als ein gern genommene, die heilsamen Wirkungen eines Nähr- und Stärkungsmittels entfaltendes Getränk erwiesen hat, so daß der Einfluß dieses Fabrikates auf den Gesundheitszustand der leidenden Soldaten ein merklich günstiger genannt zu werden verdient.

Dieses Gesundheitsbier erwies sich als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Trägheit der Functionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarrhen, namentlich bei großem Säfteverlust und Abmagerung in Folge der bestehenden ausgebreiteten Eiterungen, wo der Patient gut genährt werden soll.

Bei den übrigen hiesigen Heilanstalten war zu eingehenden Beobachtungen aus dem Grunde keine Gelegenheit geboten, weil Kranke dieser Kategorie möglichst bald nach dem Inlande transferirt wurden.

Das löbliche K. K. österreichische Etappen-Commando wird dienstlichst ersucht, den Hrn. Hoff hiervon geneigtest verständigen und gefälligst mittheilen lassen zu wollen, daß von seinem Fabrikate nur beim 12. Feldspital in Schleswig ein kleiner Vorrath vorhanden ist, und daß bei den anderen unterstehenden Heilanstalten der denselben anreparirte Theil bereits seiner Verwendung zugeführt wurde.

Desgleichen wolle dem Herrn Hoff im Namen der Kranken der verbindlichste Dank mit dem Besten gütig ausgesprochen werden, daß das in seinem Schreiben gemachte Anerbieten in Betreff einer zweiten Sendung seines Malzextrakts ganz seinem eigenen Ermessen überlassen wird. Schleswig, am 10. Septbr. 1864.

Dirz, K. K. Kriegescommissar. Dr. Mayer, K. K. Regimentsarzt. v. Sayersfeld, K. K. Major.

Der vielen Nachahmungen wegen machen wir nachträglich die geehrten Konsumenten noch darauf aufmerksam, genau auf die Titelbezeichnung „Hofflieferant“ auf dem Siegel der Flaschen zu achten. Wo dieser Titel fehlt, ist das Fabrikat nicht ächt. Die Etiquette selbst entscheiden nicht mehr, da auch diese bereits falsches Gepräge an sich tragen.

Niederlage in Halle bei **Hrn. D. Lehmann, Leipzigerstraße Nr. 105.**

Rechte Lebens-Essenz

von Dr. J. G. Kiefow in Augsburg.

Unter den sogenannten Hausmitteln verdient unstreitig diese Essenz den ersten Platz und hat sich dieselbe durch ihre ausgezeichnete Wirksamkeit und tadellose Bereitung einen Welttruf erworben, so daß sie in sehr vielen Haushaltungen, vorzüglich auf dem Lande, wo der Arzt nicht sogleich zur Hand ist, als die bewährteste Haus-Arzney vorräthig gehalten und sehr geschätzt wird.

Näheres ist aus der Beschreibung über die Essenz, welche bereitwilligst gratis abgegeben wird, zu ersehen.

Preis der großen Flasche 23 ^{1/2} Sgr.
kleinen 11 ^{1/2} Sgr.

Zu beziehen in Halle a/Saale durch Herrn A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstraße 36, an welchen allein sich die Freunde der Essenz wenden wollen, da die Beliebigkeit derselben sehr viele Nachahmungen hervorgerufen hat, vor denen gewarnt wird.

J. G. Kiefow in Augsburg.

Ein Her Hausknecht wird gesucht. Derselbe kann sofort oder bis spätestens den 1. Novbr. cr. antreten im „Mansfelder Hofe“ in Eisleben.

Ein jung. Mensch v. ca. 14 Jahren w. als Laufbursche gesucht.

Alb. Meyer, gr. Schlamm 4.

Für mein Producten-, Agentur- u. Commissions-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling.

M. Eriest.

Penfion. Zwei junge Mädchen oder auch Knaben finden Penfion gr. Steinstr. 26.

Drei Hofen-Schneider sucht sofort F. Wöttinger, Schüllerhof Nr. 17.

Ein Bursche kann sofort in die Lehre treten bei U. Reim, Schlosserstr., Fleischerstraße 15.

Ein Mädchen von außerhalb sucht als Büffet- oder Ladenmamsell oder auch als Wirthschafterin bei einem einzelnen Herrn Stellung durch Frau Schmeil, K. Ulrichstr. 24.

1 Kuchirt u. 2 Knechte erhalten Lohn. Stellen durch Frau Schmeil, K. Ulrichstr. 24.

Röchinnen, Haus-, Kinder mädchen u. Laufburschen sucht Frau Binneweiß, Barfüßerstraße 16.

Ein Mann in gefesteten Jahren, militärfrei, wird als Kutscher gesucht, zugleich muß er auch in der Gärtnerei etwas erfahren sein. Das Nähere ist zu erfahren in der Papierhandlung des Hrn. Grüns in Merseburg.

Eine neummilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Mählich Nr. 10.

Sehr schöne fette Ungar-Schweine stehen vom 26. d. Mts. ab im Gasthose „zum Hirsch“ hieselbst zum Verkauf. F. Zache.

Ein elegant möbl. Zimmer nebst Cabinet an 1 oder 2 Herren zu vermieten gr. Ulrichstr. 50, 1. Etage.

Ein geräumiges Logis im Fürstentale ist vom 1. April l. J. anderweitig zu vermieten. Näheres bei Alb. Zabel.

Zwei freundliche, geräumige Familienwohnungen sind zu vermieten und sofort oder später zu beziehen Königsstr. 18. Näheres bei M. Eriest, gr. Steinstr. 17.

Eine größere Familien-Hofwohnung ist um zugshalber sofort zu vermieten und zu beziehen gr. Steinstr. 17. Näheres daselbst parterre.

Geißstraße Nr. 60 ist die 1te Etage von 4 Stuben nebst Zubehör, auch Gartenpromenade, zu vermieten und 1. April 1865 zu beziehen.

Gesuch!

Ein gebildeter junger Mann, seiner Branche Brenneierverwalter, mit der Buchführung vollkommen vertraut und eine gute Handschrift besitzend, gedienter Soldat, sucht in seinem Geschäft oder in einem Bureau eine angemessene Stellung; auch ist derselbe bereit, sich in seinem Geschäft einer Probezeit ohne Gehalt zu unterwerfen. Adr. bittet man unter F. G. an Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Auf dem Gute zu Raundorf bei Dessau soll wegen Auflösung der Schäferei die Schafherde von ca. 530 Stück verkauft werden und können Kauflustige dieselbe täglich auf dem Gute hieselbst in Augenschein nehmen.

Verwalter Leop. Krause.

Bezugnehmend auf die Annonce in Nr. 233 dieses Blattes, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit der von Herrn C. F. F. Colberg übernommenen

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung

jetzt noch ein

Buchbinder-, Etuis-, Leder- und Galanteriewaaren-Geschäft verbunden habe. Es wird mein Bestreben sein, jede mir aufgegebenere Arbeit prompt, dauerhaft und dem neueren Geschmack entsprechend auszuführen. Besonders empfehle ich mich zur Anfertigung jeder **Sticker- und sicere bei pünktlicher Bedienung reelle Preise.**

Th. Loebeling,

Buchbinder-, Etuis-, Leder- und Galanteriewaaren-Fabrikant, Alter Markt Nr. 5.



Die allgemein als gut und dauerhaft anerkannten und bewährten amerikanischen **Nähmaschinen** von **Grover & Baker** in New-York bin ich in den Stand gesetzt, zu **Fabrikpreisen** zu verkaufen und habe stets Lager davon. Dieselben liefern sowohl vorzüglichen Stepp- als Kettstich und sind bei solider Construction selten einer Reparatur unterworfen. Von Nadeln und allem Zubehör halte stets Lager.

Anerkennende Zeugnisse der Leistungsfähigkeit dieser Maschinen und Proben liegen bei mir zur gefälligen Ansicht bereit; auch übernehme ich gern Garantie und gewähre, auf Wunsch, angemessene Zahlungsbeleichterung.

Alle Arten von Reparaturen an Nähmaschinen jeder beliebigen Construction werden von mir schnell besorgt. **H. Marx, Mechaniker, Rathhausgasse Nr. 18.**

Astrachaner Caviar, echt Zeltower sowie Märktische Rübchen, frische Kieler Sprotten, Frankfurter Röstwürstchen, rohen und abgekochten Schinken, Gothaer Serelatwurst, Limburger und Emmenthaler Schweizerkäse, Straßunder Bratheringe und Bücklinge, Malag. Citronen, russische Sardinen in Pickles, Anchovis und Sardinen à l'huile empfiehlt

Sonntag und Donnerstag frische Thüringer Butter. August Adlung.

Echten Magdeburger Sauerkohl. August Adlung.

Capern und Champignons erhielt August Adlung.

FrISCHE TRÜFFELN, neue franz. Champignons au naturel und au vinaigre in Blechdosen u. Caraffen. G. Goldschmidt.

Den ersten neuen echten Chesterkäse erhielt u. empfiehlt nebst

Fromages de Troyes, de Neufchatel, Petits ramadoux, echten Emmenthaler Käse (nur I. Qual.) G. Goldschmidt.

Nr. 1. Alter Markt Nr. 1. Durch vortheilhafte große Einkäufe auf der Leipziger Messe bin ich in den Stand gesetzt, einem hochgeehrten Publikum nachstehende Gegenstände zu außerordentlich billigem Preise zu empfehlen.

Ueberzeugung macht wahr!!! Bunte u. weiße Einwand von 4/8 an 1/2, mod. Woll- u. halbwoollene Kleiderstoffe, Handsücher, Schürzenzeuge, Tischtücher, Schwaneboi, Herren- u. Damen-Schawltücher, bunte u. weiße Taschentücher, Tisch- u. Bettdecken u. versch. Futterzeuge. **! Alles auffallend billig!** Gr. Lager woll. Strumpfwaren, best. in Jacken, Shawls, Fanchons, Strümpfen, Handschuhen u. im en gros bedeutend billiger! Gr. Aufw. gut gearb. Zeugstiefeln alle Sorten, Filz- u. Gummischuhe, Filzpantoffeln u. Haarsohlen, Gesundheitsjacken. Bitte genau zu beachten die gut gearbeiteten Hausschuhe, warm gefüttert u. rundum mit Leder befest. f. nur 11/8 d. P., u. noch versch. andere in dieses Fach einschl. auffallend billige Artikel!

Neuen Hüte angekommen. Loewenthal in Halle a/S.

Ein starkes Arbeitspferd verkauft Dyp in Nr. 42.

Ein austrangirtes Droschken-Pferd steht billig zu verkaufen Obersteinhor Nr. 13.

Sprit, 92 bis 93% stark, für Tischler zum Auflösen von Lack, wie für Wirtschaften zum Verbrennen sich eignend, erlaßt ich von heute an pro Quart 6/8. Gustav Nicolai, gr. Ulrichstr. 17.

Echten Magdeburger Sauerkohl empfiehlt Gustav Nicolai, gr. Ulrichstr. 17.

Steinkohlen 3 St.-Heizung à Schfl. 5/8. Geißel, Spitze 29.

Engl. Patent-Putzsteine zum Messerputzen empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Prager Putzsteine zum Putzen von Kupfer, Messing, Zinn, Neusilber, Blech u. Stahlwaaren, sowie zum Reinigen u. Poliren der Spiegel u. Fensterscheiben empfiehlt à Stück 1 u. 2/8 Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Wiener Kalk u. Stearinöl zum Putzen von Messing empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Gebauer-Schwertsche'sche Buchdruckerei in Halle.

FriscHEN See-Dorsch, à Pfund 2 N, geräucherten Dorsch empfiehlt C. Müller.

FriscHEN EngliscHEN, Stettiner u. Pommerschen Portland-Cement bei Klinkhardt & Schreiber.

Geflochtene Haarrollen zu Neg- und Scheitelunterlage von Rosshaar u. Wolle, Chignons von Menschenhaaren u. Wolle erbielt Albert Hensel.

Echtes Klettenwurzel-Öel, welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachstum aber dermaßen bewirkt, daß in kurzer Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist; es belebt die bereits erstarbenden Haare von Neuem, macht sie schön glänzend, zart und geschmeidig und verhindert das frühzeitige Grauerwerden derselben, vorzüglich bei Kindern anzuwenden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchs legt und gleichzeitig als Toiletten-Öel dient.

Das Glas 2 1/2 1/8, 5 1/8 u. 7 1/2 1/8 mit Gebrauchsanweisung.

Wachs-Pommade, die Scheitel in jeder beliebigen Form entsprechend zu befestigen, wie überhaupt das Kopf- und Barthaar in jeder Lage außerordentlich fest und glatt zu machen.

Die alleinige Niederlage ist in Halle a/S. bei Herrn A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.

Berfertigt von Carl Jahn, Herzogl. Hoflieferant u. Friseur in Gotha.

Freitag's neuer Roman. Bei E. Sirzel in Leipzig ist soeben erschienen und bei Ed. Anton in Halle vorrätig:

Die verlorene Handschrift.

Roman in fünf Büchern von Gustav Freitag.

In drei Bänden. Preis: 4 1/2 Thlr. Erster und zweiter Band.

Der dritte Band wird in Kurzem nachgeliefert. Eine Amme wird gesucht Schmeerstraße Nr. 5.

In meinem Geschäft ist ein Gutfutteral nebst Hut, sowie ein Regenschirm liegen geblieben. Die rechtmäßigen Eigentümer wollen selbige abholen lassen. Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Heute Abend deklamatorische Vorträge in Rathskeller: in Halle a/S. Fr. Curtius.

Merseburger Landwirthschaftlicher Kreis-Verein. Versammlung Sonnabend den 29. October Vormittags 11 Uhr. Der Vorstand.

Unter Gottes gnädigem Beistande ist es dem Hrn. Dr. Wille in Halle gelungen, meinen ältesten Sohn von einer gefährlichen, gastrisch-nervösen Krankheit wieder herzustellen. Während ich dem Hrn. Dr. Wille hierdurch öffentlich meinen Dank sage, kann ich es nicht unterlassen, denselben in Hinsicht seiner unermüdlichen Aufmerksamkeit und gewissenhaften Sorgfalt bei ähnlichen Fällen zu empfehlen. Gott mag ihn ferner segnen, daß er der leidenden Menschheit ein steter Helfer sein kann! Salzmünde, im October 1864.

G. Goldbeck's.

Allen unsern lieben Freunden und Bekannten zu und bei Abschieden, bei denen wir nicht persönlich Abschied nehmen konnten, rufen wir von hier aus ein herzliches Lebewohl zu. Göthen, am 21. Octbr. 1864.

L. Müller nebst Frau.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittlbarer Annahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 250.

Halle, Dienstag den 25. October

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Lübeck, d. 22. October. (Tel.) Die „Lübeker Zeitung“ meldet, daß der bei dem Landtage des Herzogthums Lauenburg eingebrachte, auf einen Anschluß an Preußen abzielende Antrag in der gestrigen Sitzung des Landtages angenommen ist.

Wien, d. 22. October. (Tel.) Die „General-Correspondenz“ tritt den häufigen falschen Zeitungsnachrichten entgegen, welche geeignet seien, befreundeten Regierungen von der Politik des kaiserlichen Cabinets eine falsche Vorstellung zu geben. Derselbe versichert besonders bezüglich der Mittheilung, daß Oesterreich die Hand dazu biete, die Bundesstruppen so schnell als möglich aus Holstein zu entfernen, es sei gerade das Gegentheil dieser Behauptung wahr, und sei das Wiener Cabinet in neuester Zeit in der Lage gewesen, sich darüber klar auszusprechen.

Altona, d. 22. Octbr. (Tel.) Die „Schlesw.-Holstein. Zig.“ erzählt, daß von Seiten des deutschen Bundes die Erhaltung eines sehr bedeutenden Theiles der Kosten für das Bundes-Exercitienheer und für die Civilverwaltung aus den holsteinischen Finanzen beschloffen sei.

Noch immer ist der Friede nicht geschlossen, obgleich, wie es jetzt heißt, die Conferenz in Wien wesentlich ihre Arbeiten vollendet hat. Trotz der Vollmachten bestehen die dänischen Gesandten darauf, erst noch die positive Zustimmung ihrer Regierung einzuholen, bevor sie unterzeichnen. In Bezug auf die Finanzfrage resp. Schuldenvertheilung ist festgestellt, daß Dänemark den Staatsgläubigern für die Gesamtschuld verpflichtet bleibt, und daß Schleswig-Holstein für seinen Theil Dänemark besondere Garantien giebt. Was die Summe betrifft, so scheint keine Besserung durch die letzten Verhandlungen für Schleswig-Holstein bewirkt zu sein.

Oesterreichische Blätter sprechen sich bereits über das von der preussischen „Provincial-Correspondenz“ erwähnte Projekt für Erledigung der Schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage aus. Sie erklären sich entschieden dagegen. So sagt die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung“: „Nach der „Provincial-Correspondenz“ sollen zuerst die Herzogthümer in den Besitz Oesterreichs und Preußens übergehen; dann soll von diesen und von Bundeswegen erst eine Versammlung von Rechtsgelehrten berufen werden, welche über die Succession zu entscheiden hätte; nach gefälligem Rechtsprüche aber soll erst „unter Erwägung der Gesamtinteressen Preußens und Deutschlands“ ein Entschluß gefaßt werden. Das hiesse auf der einen Seite den rechtsgültigen Urtheilspruch möglichst weit hinausschieben, auf der andern ihm nur insofern Folge leisten, als er Preußen zugut. Bringen wir damit in Zusammenhang, daß die „Kreuzzeitung“ nachzuweisen sucht, Oesterreich könne dem Kriege nicht entgehen, daß sie gleich der „Kölnischen Zeitung“ die finanziellen Verlegenheiten Oesterreichs in den Vordergrund schiebt, so müssen wir in all diesen Momenten nur das Bestreben erblicken, die Tendenzen zu realisiren, welche in der Petition des Grafen Armin nach der Einnahme von Düppel ihren Ausdruck fanden. Wir begen die Ueberzeugung, Oesterreich werde zu solchen partikularen Bestrebungen nicht die Hand bieten, die Entscheidung über die Successionsfrage nach dem Friedensschlusse energisch betreiben und den Knoten, welchen das Schwert zerhauen, nicht zu einem Neze von kleinlichen Machinationen verwickeln lassen.“ — In ganz gleichem Sinne äußert sich auch die „Presse“.

Aus Altona wendet sich ein vieljähriger Freund und Verehrer der „Kreuzzeitung“, welcher ein Anhänger des Herzogs Friedrich ist und als Augenzeuge und aus eigener unabweisbarer Wissenschaft mittheilt, daß die ganz überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung der Herzogthümer in ihrer Rechtsüberzeugung gleich ihm ebenfalls auf der

Seite des Hauses Augustenburg steht, an die „Kreuzzeitung“ mit der Klage über die Behandlung, der das schleswig-holsteinische Volk sich und seine Landesache in einzelnen Blättern ausgelegt sehe. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu, daß sie niemals die Motive irgend Jemandes in dieser Sache habe verdächtigen wollen, und gesteht, daß in diesem Kampfe nicht immer mit den besten Waffen gekämpft worden sei. „Wir selbst können davon erzählen“, sagt sie.

Prinz Friedrich Carl hat in dem Hergens'schen Landhause in Flensburg, wie gemeldet wurde, Wohnung genommen. Die Wohnung, schreibt man dem „Alt. Merk.“, welche allerdings nobel eingerichtet ist, hat jedoch nicht im Entferntesten ein fürstliches Gepränge. Behufs Ausmöblirung der Villa und Arrangements des Ganzen traf bereits vor mehreren Tagen ein Kammerdiener des Prinzen hier ein. Im Arbeitszimmer des hohen Herrn befinden sich z. B. ganz einfache Möbel ohne alles Gepolster, nicht besser und schlechter, wie der einfache Bürger sie zu seinem Gebrauch hat. Die ganze Einrichtung machte auf uns einen wohlthuenden Eindruck und glaubten wir uns in der Wohnung eines wohlthätigen Privatmannes zu befinden.

Dem „Alt. M.“ schreibt man: „Unsere Nachricht in Betreff der Ueberfiedelung des Hauptquartiers nach Kiel haben wir guten Grund aufrecht zu erhalten. Sobald die Bundesstruppen aus Holstein

Prinzen Friedrich Carl.“
„A. Z.“ gemeldet, daß die Schleswig-Holstein mit dem Bericht Oesterreichs und Preußens bezüglich Herzogthümern und den freien sind. Die Ansichten sollen position gegen die Großmächte abschließen über die sogenannt. Refort der Bundescommissäre nichts dagegen haben, provisorisches, thatsächlich fortgeführten Streiffrage hervorgerufen missare wegen Ueberschreitung sei der Bundestag ja von

ronprinzliche Paar hat, Besuch der Frau Großfürstin der Schweiz auf Mittwoch

Bekanntlich ist für diesen Aushebung angeordnet, insbesondere nicht im Vorhandenen Dienstpflichtigen quote zu bedenken, so daß eine bezirkten in der Art hat stattüberschüssenden nicht zurückeingestellt worden sind; zu deren eigene Ersatzbezirke aber die nöthige Rekrutenzahl nicht aufzubringen vermochten. Uebrigens haben die Austauschungen des Ersatzes, wenn auch nur innerhalb der Corpsbezirke, schon immer stattgefunden. So erhielten vom Jahre 1832 bis 1848 sämtliche Truppentheile des 5. Armeecorps, auch die in Niederschlesien rekrutirenden, Ersatz polnischer Nationalität, und die letzteren gaben dafür einen Theil ihres Ersatzes an die im Großherzogthum Posen rekrutirenden Regimenter ab, und seit 1848 wird der von der Stadt Berlin gestellte Ersatz an sämtliche Truppen des 3. Armeecorps vertheilt, während das 20. und 60. Infanterie-Regiment hiefür aus dem ganzen Corpsbezirk entschädigt werden.

